Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 339. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 17. Mai 1887.

Parlamentsbrief.

Berlin, 16. Mai.

Die Commission für die Spiritussteuer hielt heute ihre erste vierstündige Sitzung; es ist mir zweifellos, daß sie vor Pfingsten ihre Arbeiten beendigen wird, so daß der Bericht während der Ferien ausgearbeitet werden wird. Für den prägnantesten Zug der gegenwärtigen Lage halte ich den folgenden: die Baiern arbeiten nach Kräften mit, daß das Gesetz fertig wird, aber sie thun nicht das Geringste dazu, es zu verbessern.

Schon vor der Frühstückspause war der § 1 des Gesetzes und mit ihm das Gesetz selbst in Sicherheit gebracht. Der § 1 setzt die Höhe der Steuer fest und er setzt den Unterschied zwischen dem begünstigten und dem nicht begünstigten Spiritus fest. In beiden Fragen hielt die größere Hälfte des Centrums treu zur Regierung. Die Reihenfolge der Abstimmungen wurde bezeichnender Weise durch eine eklatante nationalliberale Niederlage eingeleitet. Die Partei hatte beantragt, die Differenz zwischen dem contingentirten und nicht contingentirten Spiritus statt auf 20 nur auf 15 Pfennige festzusetzen. Der Antrag war verständig und gerechtfertigt, aber indem sie diesen Antrag mit einer Steuererhöhung verquickten, beraubten sie sich der Unterstützung von denjenigen Seiten, die ihnen hätten zu Hilfe kommen mögen. Auch morgen wird voraussichtlich die erste Abstimmung eine nationalliberale Niederlage sein. Sie haben zu Gunsten der Kornbrennereien einen Antrag gestellt, der Gründe für sich und Gründe wider sich hat; auch er wird, wie es den Anschein hat, abgelehnt werden. Man sieht, daß es mit der ausschlaggebenden Stellung, welche die nationalliberale Partei einzunehmen sich bemüht, nicht sehr viel auf sich hat.

Die Frage, wenn das Gesetz in Kraft treten soll, ist durch die Annahme des § 1 noch nicht entschieden. Sie ist ausdrücklich offen gehalten worden. Die Entscheidung über dieselbe hängt zusammen mit der Frage, ob eine Nachsteuer angenommen werden soll. Im Ganzen scheint eine gewisse Abneigung gegen die Nachsteuer zu herrschen und man kann sich derselben am leichtesten entziehen, wenn man den Zeitpunkt, wo das Gesetz in Kraft treten soll, auf denjenigen Zeitpunkt verlegt, an welchem nach dem Wechsel der Jahreszeiten der Vorrath des im Lande lagernden, der Nachsteuer unterliegenden Spiritus am geringsten ist. Findet sich eine Majorität gegen die Nachsteuer, so wird voraussichtlich das Gesetz erst im Herbste nächsten Jahres, etwa am 15. September, vor dem Beginn der Brenncampagne in Kraft treten.

Außer dieser Frage der Nachsteuer giebt es nur noch eine, die eine heftige und wahrscheinlich die längste Debatte hervorrufen wird. Das ist die, ob die Unterscheidung zwischen landwirthschaftlichen und gewerblichen Brennereien festgehalten werden soll. Ich vermuthe, daß hier die Regierung siegt; sie hat den Beistand des Frhrn. v. Hüene für sich, der in finanziellen Fragen sich die Leitung des Centrums so ziemlich erobert hat. Es steckt ein Stückchen Windthorst in diesem Generalstabs-Offizier außer Diensten und ich vermuthe, er wird einst der Erbe der kleinen Excellenz in der Parteiführung sein. Er hat dieselbe Unberechenbarkeit des Wesens, dieselbe Ausdauer in Verfolgung der gesetzten Ziele und eine hoch zu veranschlagende Schnelligkeit des Blickes in Erfassung der politischen Lage. Und sein Streben geht ganz offenbar dahin, die Centrumspartei der Regierung anzunähern.

Die kleineren Bestimmungen des Gesetzes, Controlmaßregeln, Strafen u. s. w. sind einer Subcommission überwiesen, in welcher jede Partei durch ein Mitglied vertreten ist. In diese Subcommission wird sehr bald der Schwerpunkt der Berathung fallen. Von ihr wird es abhängen, wie schnell die Commissionsberathungen überhaupt zu Ende gehen. Zu einer dilatorischen Haltung hat keine Partei Neigung. Alles in Allem, bald nach Mitte Juni wird der Reichstag diese Spiritusvorlage erledigt haben und dann hat der Zucker das Wort.

Politische Uebersicht.

Breslau, 17. Mai.

Nachdem sich die Nachricht von dem bevorstehenden Erlaß eines Sperrgesetzes für Getreide, wie sich von vornherein annehmen ließ, als vollständig unbegründet herausgestellt hat, ist der Gedanke an die plötzliche Einführung erhöhter Getreidezölle doch wieder belebt worden durch die Betrachtungen der „Köln. Ztg." über die Anwendung des Retorsionsparagraphen im deutschen Zolltarif gegen Rußland. Nach der Auffassung der „Köln. Ztg." erhebt Rußland dadurch, daß es die Zollsätze für die Einfuhr über die Landgrenze theilweise höher bemißt als die Sätze für die Einfuhr zur See, thatsächlich Differentialzölle zu Ungunsten des deutschen Exports; es sei deshalb hier wohl § 6 des deutschen Zolltarifgesetzes anwendbar, nach welchem durch kaiserliche Verordnung, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths, für Waaren aus solchen Staaten, welche deutsche Schiffe oder Waaren deutscher Herkunft ungünstiger behandeln, als diejenigen anderer Staaten, die deutschen Eingangszölle um 50 pCt. erhöht werden können. Ist diese Auffassung zutreffend, so würden also jederzeit z. B. die bestehenden deutschen Getreidezölle gegenüber Rußland, welches speciell bei der Einfuhr von Roggen und Hafer weitaus am meisten in Betracht kommt, um die Hälfte hinaufgesetzt werden können. Allein diese Auffassung findet, der „Fr. H.-C." zufolge, weder im Gesetz, noch in der Praxis der deutschen Zollbehörden, noch in den bisher kundgegebenen Anschauungen der Reichsregierung eine Begründung. Dem Wortlaut wie dem Sinne nach bezieht sich der Retorsionsparagraph nur auf den Fall, daß in einem Lande deutsche Waaren bei der Einfuhr wegen ihrer Herkunft, ihrer Nationalität, ungünstiger behandelt werden, als dieselben Waaren anderer Nationen. Die Unterschiede in den russischen Zollsätzen beziehen sich aber gar nicht auf die Nationalität der Waare, sondern nur auf den Transportweg; die Sätze sind beim Eingange zu Lande für die Waaren aller Nationen höher als beim Eingang zur See, so daß gesetzlich keine Nation ungünstiger behandelt wird als die andere. Zugegeben mag werden, daß in der Praxis diese Unterscheidung für die Waaren der einzelnen Staaten ein sehr verschiedenes Gewicht besitzt, je nachdem sie vorzugsweise zu Lande oder zur See nach Rußland transportirt werden. Indessen gehen doch, wenn auch die der russischen Grenze nahegelegenen deutschen Landestheile davon besonders fühlbar betroffen werden, sehr große Theile des deutschen Exports auf dem Seewege nach Rußland, theils über Stettin, theils, wie z. B. Eisen aus Rheinland-Westfalen, über holländische Häfen, so daß Deutschland in beträchtlichem Umfange, ja in größerem Umfange als Oesterreich-Ungarn, auf seine Ausfuhr die niedrigeren Sätze angewendet sieht. Daß man deutscherseits in der von Rußland angenommenen Unterscheidung nach dem Transportwege nicht ein Differentialzollsystem im eigentlichen Sinne erblickt, beweist der deutsche Zolltarif, in welchem an mehreren Stellen ähnliche Unterscheidungen vorkommen. So ist seit langer Zeit der Zoll auf Salz, das seewärts eingeht, um 80 Pf. niedriger bemessen, als für das auf dem Landwege einkommende Salz; gesägte Steinblöcke und grobe Steinmetzarbeiten gehen seewärts zollfrei ein, während sie an der Landgrenze einem Zoll von 1 M. unterliegen; für Schiefer beträgt der Zoll bei der Einfuhr seewärts 50 Pf., beim Landtransport dagegen das Dreifache. Auch diese verschiedenen Sätze treffen die einzelnen an der Einfuhr betheiligten Staaten sehr ungleichmäßig, wie z. B. der Schieferzoll naturgemäß das französische Product vorzugsweise trifft gegenüber dem auf dem Seewege kommenden englischen Schiefer. Man mag deshalb auch die allgemeine Durchführung eines solchen Systems selbst verwerfen. Aber wie die Bestimmungen des deutschen Tarifs, so beweisen auch die Ausführungen der deutschen Reichsregierung, daß man deutscherseits in diesem System nicht eine mit Retorsion bedrohte differentielle Behandlung erblickt. Als in den Zolldebatten des Jahres 1885 diese Frage im Reichstage erörtert wurde, war es gerade der Vertreter des Bundesraths, der damalige Schatzsecretär von Burchard, der eine solche Auffassung zurückwies und betonte, daß, wenn solche Unterscheidungen als Differential-Zölle im eigentlichen Sinne anzusehen seien, wir vor Allem die betreffenden Festsetzungen aus unserem Tarif streichen müßten. „Ich möchte", sagte damals Herr von Burchard, als es sich um einen Cementzoll nur an der Landgrenze handelte, „darauf hinweisen, daß auch andere Staaten das gleiche Verfahren eingeschlagen haben. Grade Oesterreich-Ungarn hat in erheblichem Umfange eine derartige Zollbegünstigung für die Seeeinfuhr eintreten lassen; es hat die Colonialwaaren, namentlich Kaffee, bei der Einfuhr über Triest und Fiume mit einem niedrigeren Zoll belegt, als bei der Einfuhr über die Landgrenzen und das gereicht sehr zum Schaden unserer Seestädte, die bisher den Kaffeehandel nach Oesterreich zum weitgrößten Theile vermittelten. Auch in Rußland, mit dem wir allerdings einen Handelsvertrag nicht geschlossen haben, werden Differentialzölle — d. h. betreffs des Transportweges bei der Einfuhr — erhoben, namentlich bezüglich der Kohle; in Frankreich endlich wird die Surtaxe erhoben. Es ist also keineswegs richtig, daß, wenn der Antrag angenommen würde, das ein vollständiger Bruch, eine Illoyalität in Bezug auf unsere Handelsverträge wäre." Die Deutsche Reichsregierung hat also ausdrücklich den Standpunkt vertreten, daß selbst da, wo die Meistbegünstigung durch Verträge gewährleistet ist, doch eine Verschiedenheit der Zollsätze nach dem Transportwege der Einfuhr als zulässig gelten muß. Daß diese Auffassung festgehalten wird, liegt aber, ebenso wie im Interesse anderer Länder, auch im Interesse Deutschlands. Die gegenseitige Befehdung mit Zollerhöhungen, welche jetzt in Uebung ist, würde eine für den Verkehr gradezu verderbliche Steigerung erfahren, wenn Deutschland mit Staaten, wie Rußland und Oesterreich-Ungarn, noch in einen Specialkrieg mittelst Differentialtarifen gerathen sollte; die zollpolitische Unsicherheit, unter welcher die Geschäftswelt heute ohnehin so schwer leidet, würde gradezu unerträglich werden, wenn neben den durch die Gesetzgebung beschlossenen Zolländerungen auch durch plötzliche Umkehrung einer Jahrzehnte hindurch festgehaltenen Auffassung jederzeit im Verordnungswege weitgreifende Zollerhöhungen eingeführt werden könnten.

Herr von Möllendorff, der durch englisch-amerikanische Intriguen verdrängte hochverdiente Premierminister und Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Korea, wird voraussichtlich wieder in koreanische Dienste treten. Unter dem 6. März d. J. schreibt darüber der Correspondent des „Berl. Tgbl." in Tientsin: „Mr. Denny, früher amerikanischer Generalconsul in Shanghai, hat es in kurzer Zeit fertig gebracht, sich nicht allein beim koreanischen Könige und Volke durch Anfechtung aller Einrichtungen, welche v. Möllendorff mühsam eingeführt, unbeliebt zu machen, er hat sich auch mit dem chinesischen Vertreter in Korea, Yüen, so überworfen, daß er beim Vicekönige um seine Entlassung bitten mußte. Der König von Korea unterstützte dies Gesuch dadurch, daß er sich weigerte, den Denny fernerhin zu empfangen; der König schrieb sogar eigenhändige Briefe an den Kaiser von China und den Vicekönig Li-Tschung-Tang, in denen er den Wunsch Koreas ausdrückte, v. Möllendorff nach Korea zurückkehren zu sehen. China ist mit dieser Rückkehr einverstanden; es handelt sich nur noch darum, auch den Forderungen v. Möllendorffs gerecht zu werden. Letzterer ist wegen der früheren ungerechten Behandlung gezwungen, bestimmte Forderungen zu seiner Sicherung zu stellen. So beabsichtigt derselbe nicht wieder gänzlich in koreanische Dienste zu treten, er will vorläufig in chinesischem bleiben und

---

Die Frau des Komikers.*)

Novelle von **Julius Kehlheim.** [12]

Endlich brach doch wieder Bogalski den ihn wohl zumeist drückenden Bann des Schweigens. — „Es ist seltsam," — sagte er nun plötzlich ganz ernsthaft — „daß die Menschen nichts so sehr fürchten, als bei ihresgleichen Mitleid zu erwecken — als ob das eine Schande wäre. Und doch basirt die Sittenlehre eines bedeutenden Denkers auf diesem Princip."

„Du liest also noch immer Deinen weiberfeindlichen Philosophen — auch noch jetzt, wo Du verheirathet bist?" — fragte Santi.

„In der Ehe bedarf man der Philosophie erst recht!"

„Du bist unverbesserlich!"

„Du kannst ja immer den Treffer ziehen unter all' den Nieten" — gestand Bogalski zu — „ich gönnte Dir's wohl. Warst Du doch stets ein Glückskind! Hast es ja auch zu einem bedeutenden Namen gebracht in der Kunst!"

„Nun ja — wenngleich nicht auf dem Felde, auf welchem ich einst Ruhm zu ernten hoffte. Marquis Posa, Egmont, Essex — Ihr seid früh begraben worden!" — versetzte Santi wehmüthig. — „Doch ist es wohl gleichgiltig, in welchem Fache man Gutes leistet, wenn es eben nur Gutes ist!"

„Gewiß ist es ebenso verdienstlich, die Menschen zum Lachen als zum Weinen zu bringen, ja sie danken Dir wohl das erstere mehr" — meine Bogalski.

„Auch die Frauen?" — fragte Hector gedankenschwer.

„Was ficht Dich an, Hector? Warum wirst Du so bleich? Was bewegt Dich so?" — fragte Emerich dringend, mit inniger, fast brüderlicher Herzlichkeit.

„Nun denn — ich will Dir Alles sagen! Lache mich aus, wenn Du willst und — kannst!" — versetzte Santi. — „Höre mich! Auch auf meinem Glück liegt ein düsterer Schatten, der Erbtheil jeden Erdenglücks."

„Des Lebens ungemischte Freude ward keinem Sterblichen zu theil" — citirte der unverbesserliche Bogalski.

„Als Hamlet gewann ich Helenens Herz, ich sagte es Dir ja. Damals wußte ich nichts davon. Sie machte wohl gleich einen tiefen Eindruck auf mich, als eine der lieblichsten Mädchengestalten, welche jemals meinen Lebensweg gekreuzt. Allein daß sie mir einstens das Liebste, das Theuerste auf Erden werden sollte, ahnte mir damals noch nicht. Aber als ich sie im heurigen Sommer in der sächsischen Schweiz traf, wo ich meinen Urlaub zubrachte, als wir uns, in derselben Pension in Schandau wohnend, täglich sahen und sprachen, als sie mir ihre Einsamkeit schilderte, — ihre einzige Verwandte war indessen gestorben und sie hatte den Luftkurort in Begleitung einer ältlichen, mir wenig sympathischen Gesellschaftsdame besucht — als wir uns in der zwangslosen Lebensweise des Landlebens immer näher und näher traten, da entfaltete sich meine Liebe zu Helenen in vorher ungeahnter Kraft, ich warb um sie, ich errang sie und bald nenne ich sie mein!"

„Und der Schatten?" — fragte Emerich mehr theilnamsvoll als neugierig.

„Es ist mein Beruf" — versetzte Hector leise. — „Meine Braut weiß nur, daß ich Schauspieler bin — ich gewann mir ja ihr Herz auf den Brettern — aber sie weiß nicht, daß ihr Hamlet eigentlich Komiker ist. Lache mich doch tüchtig aus dafür, daß ich noch nicht den Muth gefunden, es ihr zu sagen!"

Aber Bogalski lachte nicht. Im Gegentheil bildete sich auf seiner glatten Stirne eine tiefe Furche, welche seltsam mit seiner sonst so lebensvollen Heiterkeit contrastirte.

„Hector, das ist bös!" — Er sagte es mit tiefinniger Ueberzeugung. — „Glaube ja nicht, daß ich vielleicht Deine Kunst geringer anschlage, als die des Helden oder Liebhabers, ich sagte es Dir ja schon vorhin — Eigenartigkeit der Begabung nichts weiter! Aber ein Weib faßt das ganz anders auf! Sie lieben Alle mit der Phantasie, glaube mir, ich kenne sie genau! Eher darfst Du ihnen das Herz zertreten, als an dem Strahlenbündel rütteln, das ihre Illusion Dir um die Stirne gewunden hat."

Santi stand auf und ging unruhig im Zimmer auf und ab. — „Was wäre Liebe, Frauenliebe, wenn sie so Kleines nicht zu ertragen vermöchte!" — rief er unmuthig.

„Dir erscheint es als ein Kleines, daß ein junges, schwärmerisches Weib — denn das muß sie sein, wenn sie sich für Hamlet begeistert! — Dein ganzes Bild in seiner Seele umarbeitet?" — widersprach Emerich. — „Mir erscheint dies als eine ziemlich schwierige Aufgabe. Indessen ist ein Frauenherz unergründlich und die Liebe allmächtig in ihm. Ich hoffe, Deine Helene vergiebt Dir, daß Du — Komiker bist."

„Was gäbe es hier zu vergeben?" — brauste Santi auf. — „Ich bin ein Künstler, das, hoffe ich, soll Helenen genügen. Sie ist zwar noch sehr jung, aber nicht ohne Geist, sie wird meinen Humor so gut zu würdigen wissen, wie einstens mein Pathos!"

„Verlasse Dich nicht allzufest darauf!" — widerrieth Emerich. — „Frauen pflegt im Allgemeinen der Humor und das Verständniß für ihn zu fehlen. Ihr Leben ist im Allgemeinen so von dem Detail der Kleinigkeiten überfluthet, es liegt so viel theils ärgerliche, theils lächerliche Prosa in demselben, daß die Frau gegen komische Darstellung ganz abgestumpft ist. Will sie sich von dem nüchternen Realismus ihres kleinlich zerquälten Daseins erholen, so erscheint ihr das tragische oder sentimentale Pathos als etwas weit Wünschenswertheres. Und der Jugend vollends fehlt der Sinn für Humor — Deine Helene müßte denn eine Ausnahme ihres Geschlechtes sein!"

„Ihres Herzens — Ihrer Liebe, Ihres Vertrauens glaube ich für immer sicher zu sein!" — rief Santi feurig aus. — „Komm, laß uns anstoßen auf mein künftiges Glück!"

Die Gläser wurden von Neuem gefüllt mit dem perlenden Schaumwein. Die Freunde stießen an — aber, zitterte Hectors Hand von den ungestümen Schlägen seines erregten Herzens, oder erwies sich sein Glas als schlechtes oder bereits angegriffenes Material, er sollte es nicht leeren, denn es zersprang bei Bogalski's herzhaftem Anklingen und das schäumende Naß floß ungenossen auf den Boden.

„Kellner, ein frisches Glas, eine frische Flasche Champagner!" — rief Emerich in großmüthiger Aufwallung. Aber Hector legte seine feine, bleiche Hand schwer auf des Freundes Arm. — „Laß gut sein — ich trinke keinen Tropfen mehr" — sagte er leise, heiser. — „Uebrigens ist es spät — die Gasflammen sind alle ausgelöscht bis auf die unsrige — laß uns gehen!"

Fröstelnd, in ihre Winterröcke eingehüllt, verließen die Freunde eilig und verstimmt die Weinstube. Die Glocke schlug langsam und feierlich Mitternacht. Bogalski zählte die einzelnen Schläge.

„Schon Zwölf!" — rief er nicht ohne eine gewisse Beklemmung. „Heiliger Stuart Mill steh' mir bei!"

An der nächsten Straßenecke umarmten sich die alten Freunde. Hector eilte seinem ziemlich entlegenen Quartier zu, während Bogalski schüchtern, als fürchte er, Jemand in seiner Nachtruhe zu stören, den Glockenzug des schwiegerväterlichen, völlig schuldenfreien Hauses berührte, und rasch an dem ihm öffnenden Hausmeister vorübereilte, damit dieser den Hausherrn nicht erkenne — weil, wie ihn seine Frau versicherte, der Respect darunter leide, wenn der Hausmeister den Hausherrn bei so später Rückkehr in das eigene Haus ertappe.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

sich in Korea als chinesischen Beamten betrachten. Nach den Erfahrungen, welche v. Möllendorff gemacht, nach den Opfern, welche er in jeder Beziehung gebracht, kann man ihm dies nicht verdenken.

Deutschland.

Berlin, 16. Mai. [Die Abreise des Kronprinzen von Ems.] Der „T. R." wird aus Ems, 14. Mai, geschrieben: Die Abreise des Kronprinzen erfolgte heute Mittag 12 Uhr, nachdem derselbe Morgens seine Kur dahier beendigt hatte, mittels gewöhnlichen Zuges bis Braunfels, woselbst dem Fürsten und der Fürstin von Solms-Braunfels und dem Prinzen Hermann, der die Kronprinzlichen Herrschaften dahier besuchte, noch ein Besuch abgestattet und dann Abends 7½ Uhr mittels Schnellzuges die Rückreise nach Potsdam fortgesetzt wird. Gestern empfing der Kronprinz den Besuch des Admiralitätschefs a. D. v. Stosch, der von seiner Villa bei Oestrich im Rheingau Mittags hier eintraf, den Kronprinzen auf die Promenade begleitete, mit ihm speiste und ihn Abends in das Kursaal-Concert und heute wieder auf die Promenade begleitete. Der hiesige Königl. Badecommissar v. Lepel-Gnitz hatte die Ehre, den Kronprinzen nach Braunfels zu begleiten. Die Kronprinzlichen Herrschaften haben dem Armenbad noch 200 M., den Armen der Stadt Ems 200 M., der Adolf-Stiftung für Lehrerwaisen 300 und 100 M., für Speisung armer Schüler 300 M. als Gnadengeschenk überwiesen. Wie ich von gut unterrichteter Seite höre, ist der Gesundheitszustand unseres Kronprinzen im Allgemeinen ein sehr befriedigender. Wenn auch das Halsleiden desselben von dem einmaligen Kurgebrauche noch nicht hat vollkommen gehoben werden können, so ist doch immerhin eine merkliche Besserung eingetreten, welche der Hoffnung Raum giebt, daß weitere ärztliche Anordnungen eine gründliche Beseitigung des Halsübels zur Folge haben können. Der Kronprinz selbst ist sehr zufrieden mit seinem Aufenthalte in dem freundlichen Ems und schied überall mit dem Zurufe: „Auf Wiedersehen!"

[Ueber die vierfache Mordthat in Zehlendorf] berichten Berliner Blätter: Am Sonntag Morgen verbreitete sich das Gerücht, daß die in der Potsdamerstraße wohnende Frau eines Steinträgers Neumeyer ihre drei Kinder und dann sich selbst erhängt habe. Nur zu bald fand das furchtbare Gerücht seine volle Bestätigung. Am Abend vorher war die grausige That geschehen. Als der Mann von seiner Arbeit nach Hause zurückkehrte, bot sich ihm in der Wohnung ein entsetzlicher Anblick dar. Zwei seiner Kinder im Alter von 1 Jahr bezw. 3 Jahren hingen entseelt an einem Strick, der am Fensterkreuz befestigt war; der gleichfalls erstarrte Leichnam des dritten, vierjährigen Kindes hing an der Thürklinke. An einem zu diesem Zweck in die Wand eingeschlagenen Nagel hing der leblose Körper der Frau. Die Ortspolizei war sofort zur Stelle, um den Thatbestand festzustellen. Die ärztlicherseits angestellten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Ueber die Motive der That gehen die Ansichten auseinander. Nahrungssorgen oder häusliche Zwistigkeiten scheinen die entsetzliche Katastrophe herbeigeführt zu haben. Die Frau hatte häufig Streit mit ihrem Manne, soll von demselben auch oftmals recht hart behandelt worden sein. Erst wenige Tage vorher war wegen eines Betrages von 9 M., den die Frau verloren haben soll, ein heftiger Streit zwischen beiden Ehegatten ausgebrochen, der vielleicht den gräßlichen Entschluß in dem Herzen der Frau gereift hat. Daß dieselbe mit voller geistiger Ueberlegung gehandelt, soll aus zwei hinterlassenen Briefen der Kindes- und Selbstmörderin hervorgehen, welche dieselbe an ihren Mann und ihre Schwester gerichtet hat. Auch hatte die Frau am Tage vorher den Gemeinde-Friedhof aufgesucht, und einer Nachbarin gegenüber geäußert, sie habe sich nach einer Grabstelle umgesehen. Die Frau stand noch in jugendlichem Alter und war hübsch; die drei Kinder werden gleichfalls als sehr hübsch bezeichnet.

⁂ **Pößneck**, 16. Mai. [Congreß der deutschen Wollenwaaren-Fabrikanten in Pößneck.] Zu Ehren der aus allen Theilen Deutschlands hier zahlreich eingetroffenen Delegirten ist die Stadt, besonders die öffentlichen Gebäude, mit Flaggen geschmückt. Bereits gestern fand eine Ausschußsitzung statt, in welcher vom Vorsitzenden die dem Reichstage, dem Bundesrathe und dem Reichskanzler zu übersendende Petition, um Ablehnung des von den Agrariern gewünschten Wollzolles, vorgelegt wurde. Bekanntlich hat seitens des „Centralvereins deutscher Wollenwaarenfabrikanten" dem Bundesrathe schon eine ähnliche Petition vorgelegen, welche letzterer dahin beantwortete, daß die Regierung nicht an die Einführung eines Zolles auf Wolle denke. Trotzdem glaubt der Verein gegenüber den neuerdings wieder auftretenden Wünschen nach Wollzöllen seine Petition wiederholen zu müssen. Als Vorsitzender des Centralvereins wird auch für das nächste Jahr Commerzienrath Buchwald-Großenhain gewählt und zum Versammlungsort für das Jahr 1888 Görlitz bestimmt.

Es erfolgte nunmehr in öffentlicher Sitzung die Begrüßung der Delegirten durch die Staats- und städtischen Behörden, die Prämiirung von 20 Veteranen der Arbeit, sowie ein Vortrag des Herrn Lehrer B. Gradler-Pößneck über „Die Entwickelung der Pößnecker Flanellindustrie".

Der Jahresbericht, welchen der Vorsitzende beim Beginn des zweiten Verhandlungstages erstattete, constatirt die erfreuliche Weiterentwickelung des „Centralvereins der deutschen Wollenwaaren-Fabrikanten". Hervorzuheben ist aus dem Berichte, daß seitens des Vereins eine Appretur-Lehranstalt in Görlitz errichtet worden sei. Auf eine Anfrage des Centralverbandes deutscher Industrieller hat sich der Verein für Beibehaltung der Goldwährung und ebenso für die bisher von der Regierung vertretene Schutzzollpolitik erklärt. Die drei ausscheidenden Ausschußmitglieder Commissionsrath Söderström-Grünberg, Reg.-Rath Beutner-Berlin und Fabrikant Marthaus-Oschatz wurden wiedergewählt.

Nach Erledigung einiger internen Angelegenheiten sprach Herr Dr. Horn-Berlin über die „Lage der deutschen Exportindustrie, insbesondere der Wollenindustrie, unter Berücksichtigung der deutsch-österreichischen und deutsch-italienischen Handelsverträge. Redner giebt in ausführlicher Weise ein Bild von der augenblicklichen Lage der deutschen Textilindustrie, unterstützt mit reichem statistischen Material. Die sich dem Vortrage anschließende Discussion ergab keine wesentlich neuen Gesichtspunkte.

Von den Mittheilungen des „Centralverbandes deutscher Industrieller", Musterlager für Rumänien und Verzeichniß der dort gangbaren Waaren betreffend, nahm die Versammlung Kenntniß.

Bezüglich der schon erwähnten Petition gegen den von agrarischer Seite geplanten Wollzoll bemerkte der Referent Commerzien-Rath Buchwald-Großenhain, daß die Behauptungen der nach Wollzoll Rufenden, die deutsche Wollindustrie könne den Zoll ganz gut tragen, unzutreffend seien, ebenso unrichtig sei es, wenn jene glauben, daß auch nur eine unwesentliche Vertheuerung der fertigen Waaren durch den Wollzoll eintreten würde. Das Gegentheil sei der Fall. Beispielsweise würde der Zoll Militärtuche um 1,25 Mark für den Meter vertheuern. Es würde dies schon allein für den Militäretat eine Mehrbelastung von 2½ Millionen Mark bei einem Bedarf von 20 000 Meter bedeuten, ganz abgesehen von dem Post- und Eisenbahnetat. Die Ansicht der Agrarier, daß Deutschland im Stande wäre, seinen Bedarf an Wolle selbst zu decken, sei durch die Thatsache widerlegt, daß es überhaupt nur 5 pCt. der Schafe zur Verfügung stellen könne, welche dem Bedarf Deutschlands an Wolle genügen könnten. In der sehr lebhaften Debatte wurde von allen Seiten betont, daß auch in Bezug auf die Qualität die alleinige Verarbeitung deutscher Wollen für die deutsche Industrie den Ruin bedeuten würde; im Interesse der Selbsterhaltungen und des allgemeinen Wohles sei es, energisch gegen die agrarischen Bestrebungen Front zu machen.

Die Petition fand daher allgemeine Zustimmung.

Bezüglich der Frage der Arbeiterschutzgesetzgebung beschloß man, sich den in der Denkschrift des „Centralverbandes deutscher Industrieller" niedergelegten Ansichten anzuschließen.

Frankreich.

[„Die Deutschen bei uns."] Unter diesem Titel bringen die Pariser Blätter folgende Mittheilung: Herr Schnerb, Präfect von Meurthe-et-Moselle, hat nachstehende Anordnung erlassen:

„Auf Grund der Art. 36 und 41 des Gesetzes vom 22. August 1791;
auf Grund des Decrets vom 25. März 1852, Art. 2;
auf Grund der ministeriellen Instructionen vom 8. Juli 1872;
auf Grund des Berichts des Herrn Zollcommissärs von Nancy vom 13. April 1887, des Inhalts,

daß der Herr Schmetzer in Marainviller (Arrondissement von Luneville) im Zollrayon eine Fabrik von Kinderwagen und Velocipedes errichtet hat, ohne die durch die obengenannten Artikel des Gesetzes vom 22. August 1791 erforderliche Ermächtigung erhalten zu haben,

ordne ich an:

Art. 1. Das Etablissement des Herrn Schmetzer wird innerhalb vierundzwanzig Stunden geschlossen werden.

Art. 2. Der Herr Souspräfect von Luneville und der Herr Zolldirector sind, jeder in seinem Wirkungskreise, mit der Durchführung dieses Erlasses betraut.

Nancy, 9. Mai 1887. Der Präfect E. Schnerb."

Nach dem „Progrès de l'Est" beschäftigte die geschlossene Fabrik etwa 50 Arbeiter, von denen 17, darunter 2 als Unteroffiziere, der deutschen Armee angehören. Herr Schmetzer hatte eine Wirthschaft und hierauf eine Herberge in der Fabrik eingerichtet und zu deren Bedienung Frauen aus dem Auslande kommen lassen. Vor drei Jahren hatte Schmetzer bei der französischen Regierung um die Erlaubniß nachgesucht, sich in Marainviller zu etabliren, und sich, obwohl er keine Antwort erhielt, dort niedergelassen. Marainviller liegt am Fuße des Forts von Manonviller.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. Mai.

* **Prüfung für das höhere Lehramt.** Vor der hiesigen Königl. wissenschaftlichen Prüfungs-Commission haben am 13. d. M. die Candidaten des höheren Schulamts Dr. Seidel aus Neisse und Klose aus Posen die Prüfung pro facultate docendi und Dr. Steigemann aus Schweidnitz eine Ergänzungs-Prüfung bestanden. Als Vorsitzender der Prüfungs-Commission fungirte der Geh. Regierungs-Rath Dr. Sommerbrodt.

* **Commissarische Verwaltung.** Der Minister des Innern hat die bis jetzt von dem Kreisdeputirten Prinzen Carl zu Hohenlohe auf Droniowitz geführte commissarische Verwaltung des Kgl. Landrathsamtes im Kreise Lublinitz dem Regierungs-Assessor Dr. juris Prinzen Carl von Ratibor übertragen.

A. **Mitnahme von Handgepäck in Personenwagen I. und II. Klasse.** Vielfach wird Klage darüber geführt, daß einzelne Reisende und ganz besonders Damen von der Erlaubniß der Unterbringung von Handgepäck in den Personenwagen der Eisenbahnen einen unstatthaften, Mitreisenden belästigenden Gebrauch machen, indem nicht nur die in den Wagen angebrachten Gepäckhalter in einem größeren, als den Sitzplatz des betreffenden Reisenden entsprechenden Umfang benutzt, sondern auch die Sitzplätze mit Gepäck belegt werden. Aus Anlaß einer höheren Orts angebrachten Beschwerde ist dahin entschieden worden, daß in streitigen Fällen jeder Reisende nur denjenigen Antheil der über den Sitzen angebrachten Gepäckhalter zur Lagerung von Handgepäck benutzen darf, welches der Größe des dem Reisenden zustehenden Sitzplatzes entspricht und daß das Belegen von Sitzplätzen mit Gepäckstücken als unzulässig nicht zu gestatten ist.

—d. **Deutscher Beamtenverein, Zweigverein Breslau.** Am letzten Vereinsabend hielt Herr Dr. Schauder einen Vortrag über das Thema: „Die Waffen der Thiere." Nach Beendigung des Vortrages trug der zum Vereinsabend eingeladene Sängerchor des Vereins der aus Militäranwärtern hervorgegangenen Bureaubeamten der Oberschlesischen Eisenbahn beifällig aufgenommene Gesangspiecen vor, denen sich noch mehrfache musikalische und humoristische Beiträge von Mitgliedern beider Vereine anreihten. Zum Schluß theilte der Vorsitzende mit, daß am 12ten Juni cr. ein Ausflug der Vereinsmitglieder mit ihren Damen nach Trebnitz stattfindet, an welchem auch Gäste theilnehmen können.

—d. **Bezirksverein der inneren Sandvorstadt.** Die am 13. d. M. im „Schwarzen Hans" auf der Neuen Sandstraße abgehaltene und zahlreich besuchte Versammlung eröffnete der Vorsitzende, Apotheker Seibert, mit der Mittheilung, daß der Verein trotz seines kurzen Bestehens doch schon 120 Mitglieder zähle, ein Beweis dafür, daß die Gründung des Vereins eine Nothwendigkeit gewesen sei. Hierauf gelangte ein Antrag des Herrn Brosig zur Verhandlung: die kaiserliche Oberpostdirection hierselbst zu ersuchen, auf dem Gneisenauplatze bezw. auf der Gneisenaustraße ein Postamt zu errichten. Begründet wurde der Antrag durch den Hinweis darauf, daß jener Stadttheil, welcher immer mehr ausgebaut werde und in dem sich mehrere bedeutende gewerbliche Etablissements befinden, von den vorhandenen Postämtern sehr entfernt liege. Die Versammlung schloß sich dem Antrage an. Diese Petition soll jedoch erst nach dem 1. Juli c. eingereicht werden. Ferner ging ein weiterer Antrag dahin, den Magistrat um Pflasterung der Vorder- und Hinterbleiche mit behauenen Granitsteinen zu ersuchen. Bei dieser Frage entwickelte sich eine längere und lebhafte Debatte über die „Vernachlässigung des genannten Stadttheils". Derselbe entbehre nicht nur eines guten Pflasters, sondern er besitze auch noch keinen Anschluß an das städtische Wasserwerk und keine Canalisation. Bei dem letzten Mühlenbrande habe sich ferner der Umstand, daß die Hinterbleiche nur einen und noch dazu ungenügenden Zugang über die Brücke des Mühlgerinnes habe, in recht bedenklicher Weise geltend gemacht. Wie Herr Iwand mittheilen konnte, sei es nunmehr beschlossene Sache, ein städtisches Wasserleitungsrohr über das Mühlgerinne der Klarenmühle (in 2 m Entfernung vom Mühlrechen) zu legen, so daß also in nächster Zeit die Hinterbleiche an das städtische Wasserwerk angeschlossen sein werde. Die Regierung habe bereits ihre Genehmigung zur Verlegung des Leitungsrohres über das Mühlgerinne ertheilt. Die Petition bezüglich der Neupflasterung jenes Stadttheils wurde hierauf von der Versammlung beschlossen. In einer freien Discussion wurde schließlich das Verhältniß des diesseitigen Vereins zum Bezirksverein der Sandvorstadt besprochen.

—d. **Der Jünglingsverein der Bernhardin-Gemeinde,** welcher sich während des Winterhalbjahrs allsonntäglich im Vereinslocal, Bischofsstraße 13, versammelt hat, wird im Sommerhalbjahr alle 3 Wochen ge-

Kleine Chronik.

Breslau, 17. Mai.

Ein arger Scandal fand am Sonnabend in Berlin im Saale der Philharmonie statt. Herr Theodor Böllert hielt eine gut besuchte hypnotische Séance ab. Der erste Theil der Vorstellung verlief programmmäßig, die Auswahl der Medien ging in voller Ruhe vor sich, auch gelangen die ersten Experimente ganz vortrefflich. Unter den Medien befand sich auch ein anscheinend dem Arbeiterstande angehörender Herr, an welchem Herr Böllert seine Kunst probirte. Das Medium zeigte sich sehr empfänglich, mit Leichtigkeit war es in Schlaf versetzt. Herr Böllert executirte das bekannte „Froschexperiment": Er suchte das Medium in den Wahn zu versetzen, er sei ein Frosch und müsse hüpfen und quaken wie ein Frosch. Herr Böllert machte die Bewegung vor und richtig, das Medium hüpfte hinterdrein! Großes Staunen der Versammlung. Der menschliche Frosch hüpfte, wie das „Kl. J." berichtet, noch einige Male vorschriftsmäßig im Saale umher, da plötzlich ein mächtiger Sprung auf das Podium, der Froschmensch stößt ein wahres Indianergeheul aus und ruft dem erstaunten Publikum und dem wie hypnotisirt diese Verwandlung betrachtenden Hypnotiseur zu, daß „Alles Mumpitz und fauler Zauber sei, die Medien seien bezahlte Subjecte" u. s. w. Ein unbeschreiblicher Tumult erhob sich, das Publikum drängte nach dem Podium, die Enthüllungen des Simulanten mit Ausrufen der Entrüstung beantwortend. Mit Mühe nur gelang es Herrn Böllert, sich Gehör zu verschaffen. Er bezeichnete den scandalösen Vorfall als ein unsauberes Kampfmittel seiner Gegner, welche kein Mittel unversucht ließen, ihm zu schaden. Es sei traurig, daß sich der Simulant, den zu entlarven nicht in seiner Macht gestanden habe, zu dieser wenig noblen Rolle hergegeben habe. Ein „echtes" Medium ging dem Simulanten mit scharfen Worten zu Leibe, dieser solle für seine Beschuldigungen Beweise beibringen, das könne er aber nicht, mithin falle der Vorwurf der „bezahlten Subjecte" auf ihn selbst zurück. Das Auditorium nahm theils für, theils gegen Herrn Böllert Partei; die Majorität trat für denselben ein. Die Auseinandersetzungen der Parteien nahmen einen immer heftigeren Charakter an, Injurien flogen herüber und hinüber, ein Zusammenstoß schien nicht ausgeschlossen. Da tauchten die Helme der requirirten Schutzleute auf, die Hauptscandalmacher wurden zur Wache sistirt, um dort über den Vorfall zu Protokoll vernommen zu werden. Im Saale legte sich die Erregung nur sehr langsam, schließlich aber blieb der Sieg den Anhängern des Herrn Böllert, welcher die Séance ohne weitere Störung zu Ende führen konnte.

Ueber die Versteigerung der französischen Krondiamanten bringt die „Voss. Ztg." noch folgende Einzelheiten: Punkt zwei Uhr erhob sich Mr. Chaumard, der Director der National-Domänen, und erklärte die Sitzung für eröffnet. Zugleich machte er die amtlichen Bestimmungen hinsichtlich dieser Versteigerung bekannt, von denen ich nur die anführe, daß die Zahlung baar binnen 48 Stunden zu erfolgen hat. Das erstandene Object wurde nach dem Zuschlage sofort wohlverpackt, amtlich versiegelt und mit dem Namen des Käufers überschrieben.

Diese erste Sitzung dauerte vier Stunden. Verkauft wurden die ersten zehn „lots" oder „Antheile" des Katalogs. Diese zehn „lots" bestanden in folgenden Juwelen: 1) zwei Haarnadeln mit Kugeln am Ende, besetzt mit 324 Brillanten, im Gewicht von 150 Karat, erstanden von Herrn Alfred Doutrelont in Mons-à-Barenil für 42 000 Francs; 2) zwei Schulterschleifen (noeuds d'épaule) mit 1341 Brillanten, im Gewicht von 290 Karat, erstanden von demselben Herrn A. D. für 84 000 Francs; 3) zwei Nadeln (aiguillettes) und zwei Knöpfe (culots), die Nadeln mit 222 Brillanten, im Gewicht von 125 Karat, die Knöpfe mit 59 Brillanten, im Gewicht von 18 Karat, erstanden von Herrn Bonquge für 25 100 Francs; 4) drei Heckenrosen (roses de haie) mit 522 Brillanten, im Gewicht von 129 Karat, erstanden von den Herren Rouvenat und Deprez für 44 100 Francs; 5) eine Schleife und zwei Quästchen (glands) mit 2438 Brillanten, im Gewicht von 136 Karat, erstanden von den Gebrüdern Schlesinger für 42 200 Francs; 6) ein Solitär (chaton), ebenfalls erstanden von dem zuerst genannten Herrn A. D. für 16 100 Francs; 7) ein Halbmond (croissant) mit 89 Brillanten im Gewicht von 40 Karat, erstanden von den Gebrüdern Schlesinger für 21 400 Francs; 8) ein Haargehänge (pendant de coiffure) mit 477 Brillanten, im Gewicht von 65 Karat, ebenfalls erstanden von dem zuerst genannten Herrn A. D. für 17 100 Francs; 9) sieben Sterne, ein Haarschmuck, mit 215 Brillanten, im Gewicht von 49 Karat, welcher Antheil jedoch getheilt wurde; zwei Sterne erstand Herr Prévette für 8300 Francs, zwei Sterne Herr Ancoc für 8800 Francs, zwei Sterne erstanden die Herren Rouvenat und Deprez für 10 600 Francs und einen Stern die Herren Lévy-Irmaos für 5600 Francs; 10) ein Halsband aus 4 Schnuren (rivières) mit 222 Brillanten im Gewicht von 363 Karat; die erste Schnur, 33 Brillanten, im Gewicht von 55 Karat; die zweite Schnur, 45 Brillanten, im Gewicht von 74 Karat; die dritte Schnur, 57 Brillanten, im Gewicht von 96 Karat; die vierte Schnur, 79 Brillanten, im Gewicht von 127 Karat, und die Schlösser (cadenas), 8 Brillanten, im Gewicht von 9 Karat. Dieses „lot" wurde zuerst Schnur für Schnur verkauft zu dem Preise von 182 500 Francs, dann aber im Ganzen und erstanden für 183 000 Francs von Tiffany aus Newyork. Dieser erste Tag brachte im Ganzen 507 800 Francs. Die Gesammtsumme der verkauften Brillanten betrug 7045. Hauptsieger an diesem ersten Kampftage war Newyork.

In der zweiten Sitzung, welche Freitag stattfand, kamen zwölf Antheile zur Versteigerung, meist eingefaßte Brillanten. 1) Eine Guirlande von Johannisbeerblättern mit 2314 Brillanten, im Gewicht von 517 Karat. Diese aus Brochen mit Pendants bestehende Guirlande wurde in acht Theile getheilt; die erste Partie erstand Herr Bapst für 40 000 Francs; die zweite Partie erstanden die Herren Picar u. Wertheimer für 53 000 Fr.; die dritte erstand Herr Baruch aus Pest für 24 600 Francs; die vierte Herr Garrard aus London, Hofjuwelier der Königin von England, für 26 800 Francs; die sechste und die siebente Partie erstand Tiffany aus Newyork, die sechste für 23 200 Francs, die siebente für 16 400 Francs, und die achte Partie erstand A. Robert für 34 500 Francs. Diese erste Partie also brachte allein 241 600 Francs. 2) Ein Blümchen (Fleurette) mit 58 Brillanten erstand Herr van Cleef für 2100 Francs. 3) Eine Partie ungefaßter Brillanten wurde in zwei Theile getheilt; den ersten erstand Herr Chaumet für 18 600 Francs, den anderen Herr Osiris für 18 200 Francs; 4) ebenfalls eine Partie ungefaßter Brillanten, dieselbe wurde auch in zwei Theile getheilt; den ersten erstanden die Herren Lepén und Esmejan für 6200 Francs, den anderen Herr Webby aus London für 15 000 Francs. 5) Sechs Briolettes, die größte erstand Herr Tiffany aus London für 24 400 Francs, die fünf kleinen Baron v. Horn für 7700 Francs. 6) Einige Rosetten, im Gewicht von 40 Karat, erstand Herr Ancoc für 6800 Francs. 7) Einen prachtvollen edlen Opal mit Brillanten erstand derselbe Baron v. Horn für 29 000 Francs. 8) Einen Saphir und einige andere ungefaßte farbige Edelsteine erstand Madame Asselin für 4600 Francs. 9) Kleine, beschnittene und unbeschnittene (recoupés et nonrecoupés) Brillanten, Abschnitte von großen Brillanten im Gewicht von 83 Karat, erstanden die Herren Filard und Pelletier für 12 900 Frcs. 10) Acht runde Perlen erstand die Prinzessin v. Bourbon, Comtesse de Bari, für 8300 Francs. 11) Ein Lot ungefaßter Brillanten erstand Herr Bapst fur 26 300 Francs und 12) ein Lot ungefaßter Brillanten Herr Reczenik für 30 700 Francs. Gesammtsumme der zweiten Sitzung 446 500 Francs.

Ein Opfer des Hazardspiels. Seit vorigem Jahre wurde in verschiedenen Blättern annoncirt, daß Leute mit etwas Capital, welche sich an einem, auf sicheren mathematischen Voraussetzungen beruhenden Unternehmen betheiligen wollten, die Spielbank von Monaco zu sprengen, sich melden möchten. Es hat sich denn auch richtig ein Mecklenburger gefunden, welcher sich von dem Inserenten, einem früheren Astronomen, 100 000 Mark hat entlocken lassen. Die Berechnungen des kühnen Spielers schlugen fehl, und darauf ließ der Mecklenburger den Astronomen polizeilich verfolgen. Dieser ist vor einiger Zeit in Hamburg verhaftet worden. Es wird sich darum handeln, festzustellen, ob der Astronom in betrügerischer Absicht oder in gutem Glauben gehandelt hat. In letzterem Falle dürfte ihn kaum eine Strafe treffen. In beiden Fällen ist aber der Mecklenburger seine 100 000 Mark los. Auch ein Opfer des Hazardspiels!

Heirathsvermittelung. Auf dem Amtsgericht in Frankfurt a. M. wurde vor einigen Tagen das Buch einer Heirathsvermittlerin, welche wegen Provisionsforderung in einen Rechtsstreit verwickelt worden war, vorgelegt, um daraus den Umfang ihres „Geschäfts" zu ermitteln. Dabei stellte es sich zur allgemeinen Heiterkeit der anwesenden Anwälte heraus, daß siebzehn noch unverheirathete Anwälte und Referendare sich an die Vermittlerin mit der Bitte gewandt hatten, sie doch baldigst mit einer vermögenden Frau zu versehen.

Eine neue Art von Komödie hat ein gewisser L. A. Vasallo in Rom geschrieben. Sie wurde unter dem Titel: „Ein Herr, welcher in einem Restaurant zu Mittag speist", Scherz ohne Worte in einem Acte, zum Benefiz des Komikers Ermete Novelli im Valle-Theater in Rom zur Aufführung gebracht. Es ist dies nämlich eine Soloscene, die beinahe eine halbe Stunde dauert und nur pantomimisch die ganze Misère des Junggesellenlebens veranschaulicht.

Ein Proceß um Kinderpuppen — das ist das neueste „Ereigniß", welches zur Zeit die „oberen Zehntausend" Marseilles beschäftigt. Die Baronin Claire d'Assonne, die auf einem einsamen Schlosse nächst Marseille lebt, hatte für den Geburtstag ihres Töchterchens ein Puppen-Theater bestellt, welches pünktlich abgeliefert wurde und das größte Entzücken der kleinen Desirée und ihrer Freundinnen erregte. Auch die Baronin war hocherfreut, doch diese Freude verwandelte sich in Bestürzung, als sie die Rechnung des Spielwaarenhändlers Blonton in Händen hielt. Derselbe verlangte nämlich für das kleine mechanische Theater, die Bühne und Decorationen hundert Francs, für die Toiletten und Costüme der beschäftigten mechanischen Puppen neunhundert Francs. Da stand es haarklein zu lesen: ein Schlafrock für die erste Liebhaberin in blauer Seide mit weißen Spitzen vierzig Francs, das dazu passende Morgenhäubchen zehn Francs; ein Ballkleid für dieselbe Künstlerin, die blaue Augen und rothe Bäckchen hat, kostete fünfunddreißig Francs. Dann war noch eine ganze Reihe von Promenadenkleidern und Costümen für die Darstellung von alten Ritterschauspielen und Opern. Ein altdeutsches, goldgesticktes Sammetkleid mit der dazu assortirten blonden Gretchenperrücke stand in dem unglückseligen Conto mit vierzig Francs angemerkt. Selbstverständlich hatten auch die übrigen Mitwirkenden schöne Gewänder; der erste Held hat allein um 150 Francs Fracks und Claques, ein Rittercostüm desselben in rosa Sammet, genau jenem nachgeahmt, das Lassalle in der Pariser Oper trägt, kommt auf 38 Francs zu stehen. Bei der gerichtlichen Verhandlung hat die Baronin, welche sich weigert, die Rechnung zu zahlen und die Höhe derselben beanstandet, über das gelieferte Material nur Worte des Lobes, ja sie erklärt, daß einige Damen von Marseille zu ihrer höchsten Belustigung die Toiletten der Puppentheater-Künstlerinnen für sich selbst nachahmten. Nach vielem Zureden des Richters entschließt sich endlich Mr. Blonton, die Hälfte der gelieferten Costüme für ein anderes Puppentheater zurückzunehmen, und die Baronin zahlt, völlig zufriedengestellt, 500 Francs.

meinsame Spaziergänge veranstalten. Der erste Ausflug findet am Himmelfahrtstage statt; Abmarsch Nachmittags $1\frac{1}{2}$ Uhr. Sollte der Himmelfahrtstag regnerisch sein, dann ist der Sonntag Exaudi, den 22sten Mai, für den Ausflug in Aussicht genommen.

—d. **Alpenverein, Section Breslau.** In der am Sonnabend, 14. d. M., Nachmittags 5 Uhr, im Auditorium des botanischen Gartens abgehaltenen Monatsversammlung hielt der Director des botanischen Gartens, Professor Dr. Engler, einen Vortrag über „die Gliederung der Alpenflora und die Entwickelung der Hochgebirgsflora". Zur Erläuterung des Vortrages waren im Versammlungslocal zahlreiche Repräsentanten der Hochgebirgsflora in Natur und Bild ausgestellt. An den Vortrag schloß sich eine Demonstration der Alpenpartie des botanischen Gartens.

p. **Gebirgsverein der Grafschaft Glatz.** Am Sonnabend, 21. Mai 1887, Nachmittags 4 Uhr, findet im Saale der Taberne zu Glatz die General-Versammlung des Gebirgsvereins der Grafschaft Glatz statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. der Bericht des Centralvorstandes über die Vereinsthätigkeit im verflossenen Jahre, der von der Section Breslau zu erstattende Kassenrevisionsbericht, die Beschlußfassung über den Ort der nächsten General-Versammlung, die Wahl des Central-Vorstandes, Anträge der Sectionen und einzelner Mitglieder. Für einen eventuellen im Anschluß an die General-Versammlung am Sonntag, den 22. Mai, zu unternehmenden gemeinschaftlichen Ausflug schlägt der Central-Vorstand eine Partie über den Königshainer Spitzberg auf dem von der Section Glatz bezeichneten Wege nach Wartha vor.

Von der Schneekoppe. Der „Bote a. d. R." berichtet: Auf der Schneekoppe stehen verschiedene Veränderungen bevor. Dieselben werden in den ersten Wochen nach Pfingsten, wo der Touristenverkehr erfahrungsmäßig wieder ein sehr geringer ist, zur Ausführung gebracht. So wird in dem österreichischen Koppenhause ein bisher wenig benutzter und dunkler Raum zu einem Zimmer ausgebaut, in welchem 4–5 Betten Aufstellung finden können. Der große Speisesaal der preußischen Baude soll renovirt und die darin befindlichen Möbel zum Theil erneuert werden. Auch das im 2. Stockwerke befindliche Matratzenlager wird verändert. Die vorhandenen 40 Matratzen werden zur Hälfte in dem äußeren südlichen Anbau des preußischen Hauses und zur anderen Hälfte in einer Kammer der 2. Etage untergebracht. In dem Anbau würden die Herren, in letzterem Raume aber die Damen übernachten. Die Restauration auf der Schneekoppe wird einige Tage früher, als es ursprünglich beabsichtigt war, eröffnet werden. Herr Pohl begiebt sich bereits am 17. d. Mts. hinauf und die Eröffnung wird am 19. Mai, am Himmelfahrtstage, erfolgen. Die Post- und Telegraphen-Agentur wird am 21. d. eröffnet; die Dienststunden sind bei derselben von früh 7 Uhr bis Abends 8 Uhr festgesetzt. Ein Unternehmer aus der Nähe von Görlitz hat während des vergangenen Winters sich um die Erlaubniß beworben, die einzelnen Bauden durch eine Telegraphenleitung zu verbinden. Dieses Project, dem die verschiedenen Baudenbesitzer sympathisch gegenübergestanden, ist jedoch wieder aufgegeben worden. Eine derartige Anlage wäre, da die Leitung unterirdisch angelegt werden müßte, zunächst ziemlich kostspielig und hätte auch wenig Aussicht auf einen finanziellen Erfolg. Dem Project desselben Unternehmers, auf der Schneekoppe ein Telephon aufzustellen, ist die Genehmigung nicht ertheilt worden.

* **In Bezug auf den Fall Sedlatzek** theilt uns der Graveur Herr Fritz Sedlatzek mit, daß er sich auf freiem Fuß befindet und daß er nur in der Untersuchungssache contra Neumann wegen der bei dem Juwelier Neumann vorgefundenen Stempel behufs Recognoscirung sistirt, aber bereits nach drei Stunden wieder entlassen worden ist. Wie uns Herr Sedlatzek ferner mittheilt, sind in seiner Fabrik Stempel, welche ihn compromittiren könnten, nicht angefertigt worden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

♉ **Breslau,** 14. Mai. [Landgericht. — Strafkammer I. — Ein frecher Bursche.] In einem Gehöft am Ausgang der Klosterstraße benutzen eine Anzahl Droschkenbesitzer die dortigen Ställe und Wagenremisen nebst den Heuböden. Auf einem dieser Böden schlug ein sogenannter „Arbeiter", der 18jährige Paul Müller, der bereits vier mal wegen Obdachlosigkeit bestraft ist, sein Nachtlager auf. Der Eigenthümer des betreffenden Schlafraums ist der Droschkenbesitzer Kuntke. Im März dieses Jahres fehlten die fünf in einem besonderen Verschlage befindlichen Tauben des Kuntke. Er paßte den Müller ab und stellte ihn über das Fehlen der Tauben zur Rede. Müller versicherte, er habe in der fraglichen Nacht nicht auf dem Boden logirt, der Dieb werde einer seiner Freunde sein, den er manchmal aus Geselligkeit das Logis im Bodenraum habe mitbenutzen lassen. Nach kurzer Zeit ermittelte Müller, daß der bezeichnete „College", der 21jährige Max Seidel, die Tauben gestohlen habe. Als Kuntke die betreffende Mittheilung erhielt, ließ er den Seidel, einen schon vielfach wegen Obdachlosigkeit und wegen Diebstahls vorbestraften Menschen, festnehmen. Bei dieser Gelegenheit gerieth auch Müller in die Hände der Polizei. Seidel hatte ihn zunächst als Mitschuldigen bezeichnet, bald widerrief er aber diesen Theil seiner Aussage und versicherte, er habe die Tauben in Abwesenheit des Müller gestohlen.

Heut standen Müller und Seidel, aus der Untersuchungshaft vorgeführt, vor der I. Strafkammer. Gegen Seidel lautete die Anklage auf schweren Diebstahl im Rückfalle und Obdachlosigkeit; Müller war lediglich wegen Obdachlosigkeit angeklagt.

Auf die Frage des Vorsitzenden: „Ob sich Seidel schuldig bekenne?" antwortete dieser in möglichst wegwerfendem Tone: „Ja, ja, ich gestehe Alles ein, ich will blos die Zeugen nicht erst noch einmal vor meinen Augen sehen." Es bedurfte ernstlicher Ermahnungen des Vorsitzenden, um den Angeklagten einigermaßen zur Aenderung seines Betragens zu bewegen, denn auf die weitere Frage desselben: „In welcher Weise haben Sie den Diebstahl ausgeführt?" sagte Seidel mit frechem Lachen: „Was soll ich da erst lange erklären, ich habe die Tauben halt gestohlen, das gestehe ich zu, und da ist es doch gut." Da Seidel die näheren Thatumstände, besonders das erschwerende Moment, „ob der Taubenschlag „verschlossen" gewesen sei" wegen seiner in jener Nacht vorhanden gewesenen Trunkenheit nicht wissen wollte, so war die Vernehmung des Bestohlenen nothwendig. Außerdem behauptete der Angeklagte, er habe nach der ihm Seitens der Polizei ertheilten Anweisung bei seinem Vater Obdach gesucht und erhalten, infolge dessen wurde auch der Vater, ein 60jähriger, ehrenwerther Mann, als Zeuge aufgerufen. Der Bestohlene sagte aus, das Vorlegeschloß sei „unverschlossen", also nur in die Haspen gehängt gewesen, der Angeklagte habe es gleichwohl, in dem irrigen Glauben, daß es verschlossen sei, aus den Haspen gedreht, also zerbrochen. Bei dem Vater hat sich der Sohn schon länger als sechs Monate nicht sehen lassen und die Ermahnungen desselben, einen anderen Lebenswandel einzuschlagen, stets nur mit höhnendem Lachen beantwortet. Während Herr Staatsanwalt Nentwig für Seidel wegen schweren Diebstahls 5 Jahre Zuchthaus, wegen Obdachlosigkeit 4 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde in Antrag brachte, erkannte der Gerichtshof ihn nur des „einfachen" Diebstahls für schuldig und sprach gegen ihn eine Strafe von 3 Jahren Zuchthaus, 4 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, außerdem 14 Tage Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde aus. Gegen Müller wurde eine Haftstrafe von 14 Tagen und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde erkannt.

* **Posen,** 13. Mai. [Schwurgericht. Wegen Mordes zum Tode verurtheilt.] Am Morgen des 16. December v. J. wurde auf einem Feldwege bei Sulejewo die Leiche des Försters Johann Kaminski aus Brodnica gefunden. Die Leichenöffnung ergab, daß Kaminski durch einen aus nächster Nähe abgefeuerten Schrotschuß getödtet war. Sofort, nachdem die That ruchbar geworden, lenkte sich der Verdacht der Thäterschaft gegen den als Wilddieb bekannten Arbeiter Stanislaus Porczynski aus Sulejewo. Porczynski, der als gewaltthätiger Mensch, welcher wenig arbeitet, bekannt ist, ist auch gesehen worden, wie er in jener Gegend auf Jagd gegangen ist, sein Gewehr hatte er im Walde versteckt. Es würden vielleicht die gegen ihn ermittelten Indicien nicht ausgereicht haben, um volle Klarheit in die Sache zu bringen, wenn seine Schwäger, die Kellner Johann und Max Konczak, welche früher ihr Zeugniß verweigert hatten, sich jetzt nicht bewogen gefühlt hätten, Zeugniß abzulegen. Von diesen bekundete Johann Konczak, daß der Angeklagte am 16. December zu ihm gekommen sei und erzählt habe, er habe etwas „Böses" angerichtet, er habe einen Förster geschossen und sei fortgefahren, damit man ihn nicht im Verdacht habe. Auch Max Konczak erfuhr dies, und von diesem wieder hatte es die Schwiegermutter des Angeklagten, die Wittwe Konczak erfahren, sie mochte wohl auf ihre Söhne eingewirkt haben, bei einem solchen Verbrechen mit der Wahrheit nicht hinterm Berge zu halten. Nach Vernehmung dieser Zeugen entschloß sich Angeklagter dazu, einen Theil der That einzuräumen. Er stellt die Sache so dar, daß Kaminski ihn auf dem Wege, wo derselbe todt gefunden wurde, getroffen und weggewiesen habe; er habe demselben entgegnet, er könne ihn ja anzeigen, da er ihn ja kenne. Kaminski sei aber auf ihn losgegangen, habe ihn bei der Brust gepackt, sein (des Angeklagten) Gewehr sei losgegangen und habe der Schuß den Kaminski getroffen. Wenngleich nun Angeklagter in ähnlicher Weise seinen Schwägern die Sache erzählt habe, so erscheint dies doch als erfunden, denn nach der Stelle, wo die Leiche des Kaminski lag, führte damals nur die einzige Spur des Erschossenen. Es würde zweifellos kenntlich gewesen sein, wenn zwei Männer dort miteinander zusammengetroffen wären und miteinander gerungen hätten. Gab Angeklagter einmal zu, daß ein Schuß aus seinem Gewehr den Förster Kaminski getroffen, so war auch nicht der geringste Zweifel nach dem Befunde am Thatort vorhanden, daß dieser Schuß aus dem Hinterhalte abgegeben worden war. Der fünf und dreißig Jahre alte Angeklagte, Vater von vier Kindern, wurde in der gestrigen Schlußsitzung von den Geschworenen für schuldig befunden: am 16. December v. J. bei Brodnica den Förster Johann Kaminski vorsätzlich und mit Ueberlegung getödtet zu haben und vom Gerichtshofe wegen Mordes zum Tode und zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt. (Pos. Tagebl.)

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Rjäsan, 16. Mai. Das Kaiserpaar ist mit den Söhnen heute Mittag hier eingetroffen. Es wurde von den Adelsmarschällen und den Spitzen der Civil- und Militärbehörden am Bahnhofe begrüßt. Das hohe Paar setzte ohne weiteren Aufenthalt die Reise fort.

Handels-Zeitung.

Breslau, 17. Mai.

* **Hamburg,** 17. Mai. 10 Uhr 10 Min. Vorm. **Kaffee-Terminbörse.** Telegraphischer Bericht von **Lassally & Sohn,** vertreten durch **Salo Redlich** in Breslau. Per December 85 Pf., flau.

* **Kronprinz Rudolfbahn.** Nach dem in der Generalversammlung vom 10. c. erstatteten Bericht hat die Staatsverwaltung im abgelaufenen Jahre die festgesetzten Beträge für Jahresrenten, Dividenden und Annuitäten, sowie für Zahlung der Steuern nebst Zuschlägen zur Verfügung gestellt, so dass sowohl der Juli-Coupon pro 1886, als auch der Coupon per 1. Januar 1887 mit je 4 Fl. 75 Kr. eingelöst wurde. Der Verwaltungsrath stellt den Antrag, dass der gleiche Vorgang bezüglich der Coupons per 1. Juli 1887 und per 1. Januar 1888 eingehalten werde. Die Convertirung beider Prioritäten ist als abgeschlossen zu betrachten.

* **Belgisches Concursgesetz.** Aus Brüssel, 13. Mai, wird der „V. Ztg." geschrieben: Der Justizminister hat gestern der Deputirtenkammer ein Gesetz überreicht, durch welches die versuchsweise bisher eingeführte Zubilligung eines Zwangsvergleiches für unschuldig in Zahlungsverlegenheiten gerathene Kaufleute, so dass dieselben nicht für fallit erklärt werden, endlich giltig als Gesetz eingeführt wird.

* **Italienische Finanzen.** Aus Rom wird der „V. Z." geschrieben: Die Einnahmen des Staatsschatzes im laufenden Finanzjahre vom 1sten Juli 1886 bis 30. April 1887 weisen in den directen Steuern ein Minus von 94 969 Lire auf, dagegen ein Plus von 8 789 777 Lire in der Geschäftsteuer und ebenfalls ein Plus von 9 647 458 Lire in den Zöllen, zusammen also ein Plus von 18 342 266 Lire gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres.

* **Oesterreichische Südbahn.** Die Südbahn steht, so versichert die „W. A. Z.", im Begriffe, ihr gesammtes Betriebssystem umzuändern und sich auf einem sparsameren Fusse einzurichten, als es bisher, überhaupt bei den Eisenbahnen in Oesterreich, üblich ist. Die Grundidee, welche dem ganzen Plane als Basis dient, sei bessere Ausnützung der Maschinen bei Verringerung der todten Last. Bei den Personenzügen betrage die Ausnützung der Sitzplätze zur Zeit nur 20, bei den Lastzügen die Verwendung nur 52,9 pCt. Die Absicht, an den Betriebskosten thunlichst zu sparen, kann natürlich nur gebilligt werden. Durch welche Mittel aber eine wesentlich bessere Ausnützung erreicht werden soll, sagt das Blatt nicht. Wer häufiger die Strecke Wien-Triest oder die Brenner-Route befährt, wird bemerkt haben, dass die Südbahn da, wo die Frequenz hinreichend gross ist, schon seit Jahren die Personenwagen so viel als irgend möglich ausnützt. Wenn dies auf anderen Strecken der Südbahn bisher nicht geschah, so war dafür vermuthlich der Verkehr nicht stark genug, und es ist anzunehmen, dass auch die Güterwagen schon besser ausgenutzt worden wären, wenn dies zu ermöglichen war. Jedenfalls wird man an die angeknüpfte Reform nicht allzu grosse Hoffnungen knüpfen dürfen, und das citirte Blatt selbst bemerkt dazu, dass derartige Massnahmen sich nicht von heute auf morgen durchführen lassen, wie es auch nach vielen Richtungen hin noch an praktischen Erfahrungen fehle. — Dem „B. B.-C." wird aus Wien telegraphirt: „Nach Informationen von zuverlässigster Seite beruhen die von Paris aus continuirlich verbreiteten Gerüchte, dass eine Coupon-Kürzung der dreiprocentigen österreichischen Südbahn-Prioritäten zu besorgen sei, weder auf Thatsachen, noch kann eine solche Kürzung auch nur beabsichtigt sein, da die verbrieften Rechte der Gläubiger nach dem Abzug von zwei Francs für die Cotirungs-Steuer keine weitere Schmälerung zulassen. Von einer Aenderung des Tilgungsplanes ist gleichfalls keine Rede."

* **Bulgarische Anlehens-Bestrebungen.** Nachdem von Sofia aus immer wieder, bald mehr bald weniger bestimmt, der Abschluss einer Anleihe in Aussicht gestellt worden, ohne dass Bestätigung einlief, bringt jetzt endlich ein Wiener Telegramm der „Times" Auslassungen des Herrn Stoilow, welche der Wahrheit besser zu entsprechen scheinen. Danach hatte kurz vor der Verjagung des Fürsten Alexander die Darmstädter Bank ein Darlehen von 45 Millionen Fr. offerirt, nach Angabe des genannten Herrn sogar gegen nur 5 pCt. Zinsen al pari mit

24 **Breslau,** 17. Mai. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte anfangs auf Grund schwacher Wiener Notizen in eher matter Haltung. Dieser Platz meldete Verstimmung in Folge der von uns heute morgen schon telegraphisch mitgetheilten Auslassungen der „Post" und Kreuzzeitung. Als aber im Verlaufe von Berlin feste Course eintrafen mit dem ausdrücklichen Hinzufügen „bewusste Artikel eindrucklos", konnte sich auch bei uns die Tendenz bedeutend bessern; auf der gesammten Linie, speciell auf dem Gebiete für Russenwerthe, etablirte sich lebhafte Kauflust bei steigender Richtung. Nur Ungarrente lag verhältnissmässig schlaff. Geschäft blieb unbedeutend. Schluss günstig.

Per ultimo Mai (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Ungar. Goldrente $81\frac{1}{4}$—$\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ bez., Ungar. Papierrente $70\frac{1}{4}$ bez., Russ. 1880er Anleihe $83\frac{1}{2}$—$\frac{5}{8}$—$\frac{3}{8}$—$\frac{1}{2}$ bez., Russ. 1884er Anleihe $96\frac{7}{8}$—$97\frac{1}{8}$ bez. u. Gd., Oesterr. Credit-Actien 451–2 bez. u. Gd., Vereinigte Königs- u. Laurahütte $69\frac{1}{4}$—69—$69\frac{3}{4}$ bez., Russ. Noten $181\frac{1}{4}$—$2\frac{1}{4}$ bez., Türken $13\frac{7}{8}$ bez., Egypter $75\frac{3}{4}$ bez., Orient-Anleihe II $55\frac{7}{8}$—$6\frac{1}{4}$ bez., Russ. 4% innere Anleihe 47, 70 bez., Donnersmarckhütte $37\frac{1}{4}$ Gd., Oberschles. Eisenbahnbedarf $43\frac{3}{4}$ Gd.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 17. Mai, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 452, 50. Disconto-Commandit —, —. Ziemlich fest.

Berlin, 17. Mai, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 452, —. Staatsbahn 361, 50. Lombarden 142, —. Laurahütte 69, 30. 1880er Russen 83, 50. Russ. Noten 181, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 81, 10. 1884er Russen 97, 20. Orient-Anleihe II. 55, 80. Mainzer 97, 60. Disconto-Commandit 195, 30. 4proc. Egypter 75, 70. Ruhig.

Wien, 17. Mai, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 280, 70. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 35. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 101, 70. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Matt.

Wien, 17. Mai, 11 Uhr 5 Min. Credit-Actien 281, 20. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 224, 50. Lombarden 77, 50. Galizier 205, 25. Oesterr. Papierrente 81, 35. Marknoten 62, 35. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 101, 72. Ungar. Papierrente 87, 75. Elbthalbahn 161, 25. Napoleon —, —. Besser.

Frankfurt a. M., 17. Mai. Mittags. Credit-Actien 225, 62. Staatsbahn 180, 37. Lombarden —, —. Galizier 164, 87. Ungarn 81, 40. Egypter 75, 70. Laura —, —. Credit —, —. Still.

Paris, 17. Mai. 3% Rente 80, 25. Neueste Anleihe 1872 108, 05. Italiener 97, 90. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 374. Schwach.

London, 17. Mai. Consols 103, 25. 1873er Russen 98, —. Egypter 74, 25. Nebelig.

Wien, 17. Mai. [Schluss-Course.] Auf London gedrückt.

Cours vom	16.	17.	Cours vom	16.	17.
Credit-Actien..	281 40	281 —	Marknoten	62 30	62 35
St.-Eis.-A.-Cert.	224 10	224 25	4% Ungar. Goldrente	102 —	101 55
Lomb. Eisenb..	79 —	77 —	Silberrente	82 55	82 40
Galizier	205 50	205 50	London	127 05	127 05
Napoleonsd'or.	10 06	10 $06\frac{1}{2}$	Ungar. Papierrente.	87 95	87 65

Cours-Blatt.

Breslau, 17. Mai 1887.

Berlin, 17. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Schluss drückte auf westliche Börsen.

Cours vom	16.	17.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf..	97 60	97 70
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 90	82 90
Gotthardt-Bahn	109 20	108 70
Warschau-Wien....	278 90	278 50
Lübeck-Büchen ...	156 50	156 60
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	62 —	61 50
Ostpreuss. Südbahn.	105 30	105 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 60	90 70
do. Wechslerbank	100 30	100 30
Deutsche Bank	159 —	159 —
Disc.-Command. ult.	195 40	195 10
Oest. Credit-Anstalt	452 —	451 50
Schles. Bankverein.	106 10	106 20
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	58 70	59 —
do. Eisenb. Wagenb.	93 10	93 50
do. verein. Oelfabr.	63 50	63 60
Hofm. Waggonfabrik	77 70	78 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	62 60	62 90
Schlesischer Cement	97 —	96 50
Bresl. Pferdebahn .	133 —	133 —
Erdmannsdrf. Spinn.	55 —	55 —
Kramsta Leinen-Ind.	123 —	124 —
Schles. Feuerversich.	1795—	— —
Bismarckhütte	103 —	101 50
Donnersmarckhütte	37 50	36 70
Dortm. Union St.-Pr.	52 50	53 —
Laurahütte	69 40	69 25
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	101 20	101 10
GörlEis.-Bd. (Lüders)	102 10	102 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	43 70	43 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	128 70	128 50
do. St.-Pr.-A.	129 20	129 —
Bochumer Gussstahl	117 —	118 50
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 10	106 10
Preuss. Pr.-Anl. de 55	154 50	154 50
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	99 90	100 —
Preuss. 4% cons. Anl.	105 90	106 —
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	99 20	99 20
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	97 20	97 30

Cours vom	16.	17.
Schles. Rentenbriefe	103 40	103 60
Posener Pfandbriefe	101 30	101 50
do. do. $3\frac{1}{2}$%	97 30	97 40
Goth. Prm.-Pfdbr. S. I	106 30	106 40
do. do. S. II	103 60	103 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Brsl.-Freib. Pr. Ltr. H.	— —	— —
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	99 —	99 —
do. 4%	102 60	102 40
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	105 30	105 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	50 90	50 70
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente .	97 60	97 40
Oest. 4% Goldrente	90 20	90 20
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	65 30	65 30
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	65 90	65 90
do. 1860er Loose.	114 10	114 —
Poln. 5% Pfandbr..	56 70	57 —
do. Liqu.-Pfandbr.	52 20	52 60
Rum. 5% Staats-Obl.	94 70	94 80
do. 6% do. do.	105 50	105 50
Russ. 1880er Anleihe	83 50	83 50
do. 1884er do.	96 90	97 —
do. Orient-Anl. II.	55 90	56 10
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	95 10	95 —
do. 1883er Goldr.	110 —	109 90
Türk. Consols conv.	13 80	13 90
do. Tabaks-Actien	73 —	73 20
do. Loose	29 —	29 —
Ung. 4% Goldrente	81 50	81 30
do. Papierrente ..	70 30	70 30
Serb. Rente amort.	79 80	79 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 40	160 35
Russ. Bankn. 100 SR.	181 —	182 10
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 80
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $36\frac{1}{2}$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 30
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 75
Wien 100 Fl. 8 T.	160 25	160 15
do. 100 Fl. 2 M.	159 50	159 35
Warschau 100 SR 8 T.	180 75	181 85

Privat-Discont $2\frac{1}{8}$%.

Letzte Course.

Berlin, 17. Mai, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matter.

Cours vom	16.	17.	Cours vom	16.	17.
Oesterr. Credit ult.	452 50	452 —	Mecklenburger ult.	136 62	136 62
Disc.-Command. ult.	195 50	195 —	Ungar. Goldrente ult.	81 37	81 12
Franzosen ...... ult.	360 —	358 50	Mainz-Ludwigshaf..	97 50	97 62
Lombarden... ult.	144 —	142 —	Russ. 1880er Anl. ult.	83 50	83 25
Conv. Türk. Anleihe	13 75	13 87	Italiener .... ult.	97 37	97 —
Lübeck-Büchen ult.	156 25	156 75	Russ. II. Orient-A. ult	55 75	55 87
Egypter	75 87	75 37	Laurahütte ..... ult.	68 87	69 —
Marienb.-Mlawka ult	45 62	45 62	Galizier .... ult.	82 87	82 62
Ostpr. Südb.-St.-Act.	60 25	60 37	Russ. Banknoten ult.	181 -	182 —
Dortm. Union St.-Pr.	52 37	52 75	Neueste Russ. Anl.	97 —	96 87

Producten-Börse.

Berlin, 17. Mai, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Mai 182, —, Septbr.-Octbr. 169, 50. Roggen Mai-Juni 126, —, Septbr.-Octbr. 130, 25. Rüböl Mai-Juni 44, 70, Septbr.-Octbr. 44, 90. Spiritus Mai-Juni 41, 70, August-Septbr. 43, 30. Petroleum September-October 21, 40. Hafer Mai-Juni 97, 50.

Berlin, 17. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	16.	17.	Cours vom	16.	17.
Weizen. Befestigt.			Rüböl. Still.		
Mai..............	182 —	183 —	Mai-Juni	44 70	44 70
Septbr.-Octbr. ...	170 —	169 50	Septbr.-Octbr.....	44 90	44 90
Roggen. Flau.					
Mai-Juni	126 25	124 75	Spiritus. Fest.		
Juni-Juli	126 50	125 50	loco	41 40	41 50
Septbr.-Octbr. ...	130 50	129 75	Mai-Juni	41 60	41 60
Hafer.			Juli-August	42 40	42 50
Mai-Juni	97 75	96 75	August-September	43 20	43 30
Septbr.-Octbr....	104 25	102 75			

Stettin, 17. Mai. — Uhr — Min.

Cours vom	16.	17.	Cours vom	16.	17.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Unverändert.		
Mai..............	178 —	178 50	Mai..............	44 50	44 50
Juni-Juli........	178 —	179 —	Septbr.-Octbr.....	45 —	45 —
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Mai	124 —	124 —	loco	41 —	40 80
Juni-Juli	125 —	124 50	Mai..............	41 20	40 80
			Juni-Juli	41 30	40 90
Petroleum.			August-September	42 50	42 20
loco	10 35	10 35			

§ **Striegau,** 16. Mai. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem heut abgehaltenen Wochenmarkte wurden bei mittelmässiger Zufuhr und ziemlich regem Verkehr für 100 Kilogramm folgende Preise gezahlt: Weizen schwer 17,00—17,50 Mark, mittel 16,00—16,50 Mark, leicht 15,00—15,50 Mark, Roggen schwer 13,30 bis 13,50 M., mittel 12,90—13,10 M., leicht 12,50—12,70 Mark, Gerste schwer 12,60 bis 13,00 M., mittel 11,80—12,20 M., leicht 11,00—11,40 Mark, Hafer schwer 10,80—11,00 M., mittel 10,40—10,60 M., leicht 10,00 bis 10,20 M., Kartoffeln 3,00—3.60 M., Heu 6,20—6,60 M., Richtstroh à Schock = 600 Klgr. 36 M., Krummstroh 24 M., Butter à Klgr. 2,20 bis 2,40 M., Eier pro Schock 2,00—2,20 M.

Glasgow, 17. Mai, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixed numbers warrants 41,5.

½ pCt. Provision. Alles sei zur Unterschrift bereit gewesen, als der Fürst verjagt wurde. Neuerdings habe eine englische Bankgruppe „beinahe" einer Anleihe von 25 Millionen Fr. 6proc. zu 94 zugestimmt, noch kam der Abschluss nicht zu Stande und die Regierung könne sich dicht entschliessen, eine der anderen Offerten zu acceptiren, welche höhere Zinsen verlangen, zumal jeder Offerent eine Hypothek auf die neue Eisenbahn beanspruche. So lange noch eine Hoffnung besteht, wenigstens den Minimalbedarf von 15 Millionen Fr. für den Eisenbahnbau und die Nationalbank zu decken, wolle die Regierung warten.

* **Süddeutsches Herren-Confections-Geschäft.** In der Geschäftslage dieses Fabrikationszweiges, welcher bis Ende 1886 für den einheimischen Bedarf wie für denjenigen fremder Länder ziemlich gut beschäftigt war, macht sich neuerdings ein merklicher Rückgang fühlbar. Wenn auch die billigen Preise für Wollstoffe, welche vor dem letzten bedeutenden Aufschlag des Rohstoffes existirten, im Allgemeinen zu Gunsten des Geschäfts wirkten, so war die nach dieser Hausse eingetretene Preiserhöhung für Wollstoffe von 10–30 pCt. doch zu gross, als dass beim fertigen Fabrikat baldiges Einbringen derselben möglich gewesen wäre. Die Hauptursache der Unmöglichkeit, trotz aller Anstrengung einen genügenden Geschäftsgewinn in diesem Fabrikationszweige zu erzielen, bildet indessen die wie Pilze aus der Erde wachsende Schleuderconcurrenz und das von derselben verarbeitete geringwerthige Material. Ferner macht sich der Missstand geltend, dass bei den unglaublich reducirten Preisen für das fertig confectionirte Stück jede nur mögliche Verminderung der Arbeitslöhne bedingt wird, woraus sich zum allgemeinen Schaden dieses Fabrikationszweiges eine immer mehr zu Tage tretende Abnahme tüchtiger Arbeitskräfte fühlbar macht. (B. T.)

Ausweise.

Berlin, 17. Mai. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 15. Mai.]**

Activa.

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	786 260 000 M.	+	6 460 000 M.
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen	24 300 000 „	+	817 000 „
3) Bestand an Noten and. Banken	9 801 000 „	—	253 000 „
4) Bestand an Wechseln	378 565 000 „	—	527 000 „
5) Bestand an Lombardforderungen	42 812 000 „	—	2 703 000 „
6) Bestand an Effecten	46 301 000 „	—	3 320 600 „
7) Bestand an sonstigen Activen	36 270 000 „	+	16 000 „

Passiva.

8) Grundcapital	120 000 000 M.	Unverändert.	
9) der Reservefonds	22 872 000 „	Unverändert.	
10) der Betrag der umlauf. Noten	822 108 000 M.	—	18 110 000 M.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	349 864 000 „	+	18 560 000 „
12) die sonstigen Passiva	795 000 „	—	129 000 „

* **Südbahn-Einnahme.** Die Einnahmen der österreichischen Südbahn betrugen in der Zeit vom 10. bis 16. Mai 743 770 Fl., Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 7747 Fl.

Marktberichte.

Posen, 14. Mai. [Wöchentlicher Producten- und Börsen-Bericht von Herrmann Meyer.] Die Witterung ist sehr günstig, die Berichte über den Saatenstand lauten vielversprechend. — An unserem Markte wurde die Stimmung dem Berliner Preisrückgange entsprechend matt, doch hatte gute Qualität nur kleine Abschläge erfahren. Die Getreidezollerhöhungen scheinen vorläufig vertagt zu sein, das Geschäft wird aber vorerst nicht zur Ruhe kommen, weil man früher oder später eine derartige Gesetzesvorlage erwartet. Weizen war gut begehrt und etwas fester im Preise, man zahlte 163—173 M. Roggen hat bei kleinem Umsatze sich nicht voll behaupten können. Man zahlte 120—123 M. Gerste behauptet; notirt 100—118 M. Hafer fester, feine Waare begehrt. Zu notiren ist 79 bis 107 Mark. Spiritus unterlag starken Schwankungen, schliesst jedoch ziemlich fest. Das Bekanntwerden des Gesetzentwurfs, welcher die Einführung der Steuer erst am 1. April 1888 mit einer Nachsteuer von 60 Mark pro 100 Liter enthielt, warf die Preise um 2 M., und es würde wahrscheinlich ein weiterer Rückgang erfolgt sein, wenn nicht die Erwägung die Oberhand gewonnen hätte, dass diese Bestimmungen schwerlich Gesetzeskraft erhalten werden. Der fernere Preisverlauf wird lediglich von der Frage der Nachsteuer abhängen. Es ist wahrscheinlich, dass die Spirituspreise heute bereits höhere gewesen wären, wenn die Steuerreform dieselben nicht beeinflusst hätte. Offenbar hält die Gefahr der Nachsteuer die Preise unter Druck. Der Begehr nach Waare bleibt lebhaft, der Abzug ist so flott, dass die schwachen Zufuhren nicht ausreichen und Einiges schon vom Lager genommen werden musste. Der Spritversandt ist gleichfalls sehr rege, dagegen ist der Export sehr unbedeutend. Sollte sich auch im Laufe des Sommers Export einstellen, so wird ein höherer Preisstand unausbleiblich sein. An unserem Markte war das Geschäft sehr klein, Abgeber fehlten. Deckungen auf Grund von Waarenverkäufen mussten in Berlin ausgeführt werden. Unsere Preise sind nur 1 Mark unter Berlin. Man zahlte für Loco 40—40,60—40,20, August 41,50—42,10—41,80 M.

Königsberg i. Pr., 16. Mai. [Spiritus-Bericht von Richard Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Wolle- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus hat sich in der verflossenen Woche wieder im Werthe befestigt. Mit der Besserung des Effectivmarktes ging die Befestigung der Termin-Notirungen Hand in Hand, und erreichten dieselben volle vorwöchentliche Preise. Die Unternehmungslust hat indessen schliesslich wieder etwas nachgelassen und hielt sich das Geschäft in den allerengsten Grenzen. Loco 41½ M. Br., 41¼ M. Gd., per Frühjahr 41½ M. Br., per Mai-Juni 41½ M. Br., per Juni 42 M. Br., per Juli 42½ M. Br., per August 43 M. Br., per September 43½ M. Br. Regulirungs-Preis 41½ M.

Stettin, 15. Mai. Hering. Das Geschäft in schottischen Heringen hat nach der abgeschlossenen Convention eine kleine Besserung erfahren, besonders gingen Crownbrand Matties gut ab und die Läger davon werden immer kleiner. Auch Crown- und Fullbrand fand einige Beachtung und wurde mit 19—22 M. nach Qualität trans. bez. und gef., Matties Crownbrand 16—17 M. tr. bez. und gef., Mixed und Ihlen Crownbrand 16 Mark trans. gef. Von Norwegen hatten wir einen Import von 1117 To., bestehend aus 617 To. Fetthering und 500 To. Vaarhering, welche letztere noch nicht zum Verkauf gelangten. Das Geschäft in Fetthering hatte einen ruhigen Verlauf und blieben Preise unverändert, KKK 15,50 bis 16 M., KK 14,50—15 M., K 13,50—14 M. trans. bez. und gef. Herbstfang Kaufmanns- 19—22 Mark, gross mittel 17—19 Mark, reell mittel 15—16 M., mittel 13—14 M. trans. gef. Mit den Eisenbahnen wurden von allen Gattungen vom 4. bis 10. Mai 997 Tonnen versandt, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 10. Mai 43 778 To., gegen 83 046 To. in 1886 bis 11. Mai, 43 594 Tonnen in 1885 bis 12. Mai und 32 261 Tonnen in 1884 bis 14. Mai.

Sardellen ruhiger; Kleinigkeiten sind bereits gefangen und Fischer gehen jetzt mit allen Booten aus. 1885er 52 M. per Anker gef., 1884er 54 M. per Anker gef. (Ostsee-Z.)

Budapest, 14. Mai. [Ungarische Allgemeine Creditbank, Waarenabtheilung.] Die Witterung war in der abgelaufenen Woche für den Saatenstand ausserordentlich fruchtbar, es regnete im ganzen Lande ziemlich stark, und während der bekannten drei Eistage sind wir von dem gefürchteten Frost verschont geblieben. Die Vegetation macht sichtliche Fortschritte, und allgemein spricht man sich über die anzuhoffende Ernte — Raps ausgenommen — jetzt sehr günstig aus. Die Stimmung des hiesigen Marktes war in Folge dessen auch matter und die Kauflust beschränkt; wenn die Preise trotzdem keine erhebliche Einbusse erlitten haben, so ist dies den zumeist höheren amerikanischen Notirungen zuzuschreiben. Mais war zu Wochenbeginn matt, begegnete aber später besserer Kauflust und vertheuerte sich in Folge der Reserve der Besitzer um 5—7 Kr. Gute Waare wurde von 5,60 bis 5,67 Fl. bezahlt und notirt jetzt 5,65—70 Fl. Terminmais machte die analoge Bewegung durch, Lieferung pr. Mai-Juni eröffnete à 5,62 Fl., ging bis 5,58 Fl. zurück, um sich auf 5,67 Fl. zu heben und 5,59—60 Fl. notirt zu bleiben. Gekündigt wurden davon 31 000 Mctr. Lieferung per Juni-Juli war à 5,74—70—77—70 Fl., pr. Juli-August à 5,84—82—88—80 Fl. im Verkehr und schliesst à 5,69—72 Fl. respective 5,78—79 Fl.

* **Webestoffe.** Manchester, 14. Mai. Es herrschte etwas mehr Nachfrage nach Stoffen in dieser Woche, ohne dass grössere Abschlüsse zu Stande gekommen wären, da die Gebote in den meisten Fällen unter den Raten lauten, die Fabrikanten zu acceptiren geneigt sind. Kaufleute können allerdings einen kleinen Abschlag durchsetzen, was dem Vertrauen zu heutigen Notirungen nachtheilig ist. Es giebt noch Fabrikanten, die ausgiebig beschäftigt sind, und diese halten an ihren Preisen fest, aber wo die Aufträge zu Ende gehen, zeigt sich etwas Unregelmässigkeit, und die Tendenz ist dann zu Gunsten der Käufer. — Garne. Der Markt ist andauernd ohne Leben. Die Gebote sind meist nicht besser, als zu der Zeit, wo Baumwolle ⅜ d per Pfund niedriger war als heute. Auch zeigen Käufer augenblicklich keine Neigung, ihre Preise zu bessern. Die Folge war ein sehr beschränktes Wochengeschäft. Exportgarne waren besonders vernachlässigt, trotzdem Spinner sich zum Geschäft stellen. Für heimischen Bedarf sind mittlere Sorten von Twist und Wefts-Cops flau zu einem Abschlage von voll $\frac{1}{16}$ d seit Dienstag, und das Nämliche kann von Ring- und Water-Twist-Warps gesagt werden. Die feineren Nummern sind im Preise unverändert, aber die Nachfrage ist schwach, und Spinner beklagen sich über mangelnden Verdienst und die Schwierigkeit, zu heutigen Preisen zu verkaufen. Zweifache Garne sind matt bei geringer Frage und einem Abschlag von $\frac{1}{16}$ d per Pfund. (B. T.)

Schifffahrtsnachrichten.

Schiffsbewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. „Hungaria", 4. Mai von St. Thomas nach Hamburg; „Saxonia", 7. Mai von St. Thomas nach Hamburg; „Thuringia", von Hamburg nach Westindien, 9. Mai in St. Thomas angekommen; „Borussia", von Hamburg nach Westindien, 9. Mai von Havre weiter; „Hammonia", von Newyork kommend, 10. Mai in Hamburg eingetroffen; „Francia", 10. Mai von St. Thomas nach Hamburg; „Rhaetia", von Hamburg nach Newyork, 11. Mai von Havre weiter; „Bavaria", von Westindien kommend, 12. Mai in Hamburg eingetroffen; „Lessing", 12. Mai von Newyork nach Hamburg; „Marsala", von Hamburg nach Newyork, 14. Mai Lizard passirt; „Wieland", ab Hamburg, 13. Mai in Newyork angekommen.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 16. Mai, 6 Uhr Morgens 1,54 m.
— 17. Mai, 6 Uhr Morgens 1,52 m.
Glatz, 16. Mai, 6 Uhr Morgens. — m.
— 17. Mai, 6 Uhr Morgens. 0,53 m.
Breslau, 16. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-P 5,00 m, U.-P. + 0,26 m.
— 17. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-P 5,00 m, U.-P. + 0,27 m.

Familiennachrichten.

Verbunden: Herr Reg.-Ref. Dr. **Hermann Schultz**, verw. Frau **Marie Müller**, geb. **Urban**, Berlin. Hr. Pastor **Paul Schneider**, Frl. **Helene Kloß**, Rützenhagen b. Schivelbein—Stolp i. P. Hr. Ger.-Assess. Dr. jur. **Dittrich**, Fräul. **Margarethe Schaube**, Pleische. Herr Amtsrichter **Locke**, Frl. **Gertrud Rösner**, Wüstewaltersdorf. Herr Dr. med. **Paul Adam**, Frl. **Antonie Ludewig**, Nieder-Hermsdorf — Breslau.

Geboren: Ein Mädchen: Herrn Prediger **Runge**, Breslau.

Gestorben: Hr. **Friedrich Albert Graf Bülow von Dennewitz**, Dresden. Hr. cand. theol. **Paul Klauß**, Radisleben (Anh.). Herr Major a. D. **Georg von Götz**, Obernigk. Fr. Oberstabsarzt **Johanna Thiele**, geb. **Böhrig**, Gotha. Herr Hauptmann a. D. **Hans Regis**, Steglitz. Fr. Frfr. **Mathilde Gertrude v. Eller Eberstein**, geb. Baronin v. Toll, Haus Patthorst. Herr **Hubert Fischer**, Isterbies. Verw. Frau Rittergutsp. **Auguste Wehowski**, geb. **Keil**, Guttentag OS. Herr Berg-Rath **Gottlieb Hörold**, Jannowitz i. Schl.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11.
Schäfer, Bank-Beamter, Schwerin.
Ullbrich, Landw., Schweidnitz.
Anderson, Lieut. u. Rtgtsb., Swiba.
v. Zawatzki, Rtgtsb., Kalisch.
Röhrig, Fabrikbes., Barmen.
Vittor, Kfm., Stuttgart.
v. Debschitz, Rttgtsb., Trebnitz.

Heinemann's Hôtel, zur goldenen Gans".
v. Seherr-Thoß, Geh. Regier.-Rath, Rtgbs., n. Gem. u. Tocht., Lorzendorf.
Graf u. Gräfin Schwerin, Rtgb., n. Comtess., Bohrau.
Frau Rtgbs. Hilbert, Klinkenhaus.
Friedmann, Fbrkt., Tremessen.
Witkowski, Kfm., Posen.
Jsecke, Kfm., Berlin.
Frau Fbrkbs. Ohme, n. Tocht., Waldenburg.
Valentin, Kfm., Dresden.
v. Zychlinski, Rtgbs., n. Frau, Szepanowo.
Frentzel, Kfm., Altwasser.
Becker, Fbrkbs., Freiburg.
Gröger, Baumstr., u. Gem., Freiwaldau.
Goldschmidt, Kfm., Wien.
v. Waweren, Kfm., Haarlem.
Pilz, Kfm., Gera.
Böhmer, Kfm., Barmen.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh.
Graf zu Stolberg-Stolberg, Rtgbs., Brustawe.
Janeba, Hptm. a. D., Glatz.
Frau Weiselberg, n. Familie, Liebstadt.
Frau v. Stössell, n. T., Ratibor.
Witt, Kfm., Königsberg.
Richter, Kfm., Leipzig.
Neidl, Opernsänger, n. Fam., Köln a. Rh.
Rosenberg, Kfm., Posen.
Willke, Gutsbs., Thalheim.
Zangenmeister, Gotha.
Dr. Szrant, Arzt, Posen.
Auffm Ordt, Oberförster, Jellowa bei Oppeln.
Raabe, Rtgbs., Schaderwitz.
Miadowski, Wreschen.
Landeck n. Fam., Wongrowitz.
Bonnin, Kfm., Berlin.
Zamber, dgl.
Brandenburg, dgl.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Sponnagel, Bürgermeister, nebst Gem., Krotoschin.
Frau Kfm. Laude, Warschau.
Denker, Kfm., Plauen.
Gerlach, Kaufmann, Poln.-Wartenberg.
Lenhardt, Kfm., Meistersdorf.
Krebs, Kfm., Aachen.
Frau Thau, nebst Tochter, Gnadenfeld.
Bittner, Kfm., Remscheid.
Wziontek, Kfm., Berlin.
Frau Hofphotograph Muche, nebst Tochter, Oels.
Busse, Kfm., Görlitz.
Stargardt, Kfm., Berlin.

Courszettel der Breslauer Börse vom 17. Mai 1887.

Wechsel-Course vom 16. Mai.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,20 B
do. do.	2½	2 M.	168,25 G
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,37 bz
do. do.	2	3 M.	20,315 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,85 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	180,50 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	160,10 G
do. do.	4	2 M.	159,00 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,15 B 3½ 98,80 B	106,20 B 3½ 98,80 B
Prss. cons. Anl.	4	106,05 bz	106,00 bz
do. do.	3½	99,00 G	99,10 B
do. Staats.-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	99,75 G	99,70 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,25 B	103,20 B
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Schl. Pfbr. altl.	3½	98,30 B	98,30 B
do. Lit. A.	3½	97,30 bz	97,30 bz
do. Lit. C.	3½	97,30 bz	97,30 bz
do. Rusticale	3½	97,30 bz	97,30 bz
do. altl.	4	101,50 G	101,50 G
do. Lit. A.	4	101,50 bzG	101,55à50 bzG
do. do.	4½	101,80 B	101,75 G
do. Rustic. II.	4	101,60 bzB	101,55 bz
do. do.	4½	101,80 B	101,75 bzG
do. Lit. C. II.	4	101,50 bzG	101,55à50 bzG
do. do.	4½	101,80 B	101,75 G
Posener Pfdbr.	4	101,40 bz	101,45à50 bz
do. do.	3½	97,35 B	97,40 B
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,40 bz	103,40 G
do. Landesc.	4	101,80 G	101,80 G
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,00 bz	102,10 bz
do. do.	4½	—	—

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	96,15 B	96,50 B
rz. à 100	4	101,40 bz	101,45 B
do. do. rz. à 110	4½	110,75 bz	110,75 bz
do. do. rz. à 100	5	104,25 B	104,25 B
do. Communal.	4	101,25 B	101,25 B
Russ. Bod. Cred.	5	94,50 G	94,75 etw.bzG
Bresl. Strssb. Obl.	4	101,75 etw.bzB	101,50 G
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Oblig at.	4½	100,00 G	100,00 G
Kramsta Gw.-Ob.	5	102,25 G	—
Laurahütte-Obl.	4½	101,30 B	101,30 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	99,25 G	99,25 G

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr.)

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
Oest Gold-Rente	4	90,50 B	90,50 bz
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	66,10 bzB	66,05 bz
do. do. A./O.	4⅕	66,25 G	66,30 B
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	64,75 B	64,75 B
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	114,10 bzG	114,10 G
Ung Gold-Rente	4	81,40à35 bz	81,25à1,45à1,50 bz B
do. Pap.-Rente	5	70,35à50 bz	70,25 G
Krak.-Oberschl.	4	100,20 B	100,25 B
Poln. Liq.-Pfdb.	4	52,00 G	52,25 G
do. Pfandbr.	5	56,95 bz	56,95 G
do. do. Ser. V.	5	56,20 bz	—
Russ. 1877 Anl.	5	99,00 B	99,00 B
do. 1880 do.	4	83,35à25 bzG	83,50 G
do. 1883 do.	6	109,60 B	110,25 B
do. Anl. v. 1884	5	96,90 B	96,85à90 bz
do. do. kl.	5	97,00 bzB	97à7,10 bz
Orient-Anl. II.	5	56,00 B	56,00 bz
Italiener	5	97,00 G	97,50 G
Rumän. Oblig.	6	105,80 B	105,80 bz
do. amort. Rente	5	94,65à60 bz	94,70 bzG
do. do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 13,75 bz	conv. 13,85 G
do. 400 Fr.-Loos.	—	29,25 G	29,25 G
Egypt. Stts-Anl.	4	75,75 B	75,75 G
Serb. Goldrente	5	80,00 B	80,00 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Div. verst. Prior.	4	—	—
do. do.	4	—	—
do. do.	4	—	—
Br.-Schw.-Fr. H.	4½	102,40 bz	102,35 bz
do. K.	4	102,40 bz	102,35 bz
do. 1876	5	102,40 bz	102,35 bz
Oberschl. Lit. D.	4	102,50 B	102,35 bz
do. Lit. E.	3½	99,00 B	99,00 B
do. Lit. F. I.	4	102,50 B	102,35 bz
do. Lit. G.	4	102,50 B	102,35 bz
do. Lit. H.	4	102,50 B	102,35 bz
do. 1873	4	102,50 B	102,35 bz
do. 1874	4	102,50 B	102,35 bz
do. 1879	4½	105,40 B	105,30 B
do. 1880	4	102,50 B	102,35 G
do. 1883	4	—	—
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer	4	102,50 B	102,35 bz
do. do. II.	4	103,05 G	103,05 bzB

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	160,40 bz	160,60 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	181à1,05 bz	181,60 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅔	—	61,00 G	61,75 G
Dortm.-Gronau	2½	2½	68,50 G	68,40 G
Lüb.-Büch. E.-A.	7	7	—	—
Mainz Ludwgsh.	3¼	3½	97,25 G	97,50 G
Marienb.-Mlwk.	⅓	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	—	—	—
Lombarden	1	⅕	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	—	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	90,75 G	90,75 G
dto. Wechslerb.	5⅚	5½	100,50 bz	100,50 bz
D. Reichsb.*)	6,24	5,29	—	—
Schles. Bankver.	5	5½	106,15à10 bz	106,40 G
do. Bodencred.	6	6	115,50 B	115,50 bzG
Oesterr. Credit.	$8\frac{7}{16}$	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Brsl. Strassenb.	5	5½	133,00 B	133,00 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	4½	93,00 G	93,00 G
Donnersmrckh.	0	0	37,50 B	37,25 G
Erdmnsd. A.-G.	3½	0	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	43,75à50 bzG	43,70 G
Oppeln. Cement.	4¾	2	—	—
Grosch. Cement.	7	7	—	—
Schl. Feuervs.*)	30	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers.*)	0	0	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	4¾	5	96,25 bzG	96,25 G
do. Leinenind.	7	—	122,50 G	122,90 etw.bzB
do. Zinkh.-Act.	6	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6	6½	—	—
do. Gas-A.-G.	7	6⅔	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	98,00 G	98,25 B
Laurahütte	⅓	—	68,65 bz	69,50 bz
Ver. Oelfabrik.	3½	—	—	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 17. Mai. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. Rℳ	₰	gute niedr. Rℳ	₰	mittlere höchst. Rℳ	₰	mittlere niedr. Rℳ	₰	gering. Waare höchst. Rℳ	₰	gering. Waare niedr. Rℳ	₰
Weizen, weisser	17	50	17	10	16	90	16	60	16	20	16	—
Weizen, gelber	17	30	17	—	16	60	16	10	15	90	15	70
Roggen	13	20	12	90	12	60	12	40	12	20	11	90
Gerste	14	20	13	20	12	—	11	50	10	50	9	70
Hafer	10	70	10	50	10	—	9	70	9	50	9	20
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 17. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) still, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, Mai 128,00 Br., Mai-Juni 128,00 Br., Juni-Juli 128,00 Br., Juli-August 129,00 Br., September-October 133,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centner, per Mai 99,00 Br., Mai-Juni 99,00 Br., Juni-Juli 99,00 Br., Juli-August 100,00 Gd., Septbr.-October 104,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Mai 44,50 Br. Mai-Juni 44,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) steigend, gekündigt 10000 Ltr., abgelauf. Kündigungssch. —, Mai 41,00 bez., Mai-Juni 41,00 bez., Juni-Juli 41,20 Gd., Juli-August 41,80 bez., August-Septbr. 42,50 Br., Septbr.-Octbr. 43,00 Br., Octbr.-Novbr. 43,00 Gd., Novbr.-Decbr. 43,00 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) fest.

Die Börsen-Commission.

Kündigungs-Preise für den 18. Mai:
Roggen 128,00, Hafer 99,00, Rüböl 44,50 M.,
Spiritus-Kündigungspreis für den 17. Mai: 41,00 Mark
(gestern nicht 40,00, sondern 40,20).

Magdeburg, 17. Mai. **Zuckerbörse.**

	16. Mai.	17. Mai.
Kornzucker Basis 96 pCt.	21,70—21,50	21,70—21,50
Rendement Basis 88 pCt.	20,50—20,20	20,50—20,20
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,50—16,00	17,50—16,00
Brod-Raffinade ff.	27,00	—,—
Brod-Raffinade f.	26,50	26,50
Gem. Raffinade II.	26,50—26,00	26,50—26,00
Gem. Melis I.	25,75—25,50	25,75—25,50

Tendenz am 17. Mai: Rohzucker träge, kein Geschäft, Raffinirte still.

Verantwortlich; f. d. politischen u. allgemeinen Theil; J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.